

1 op ee bléck

3 editorial

Wenn Worte Wunden schlagen

6 pedagogie

Ein Buch lesen? Ganz?

10 d'liewen um fieldgen

2nd Responsible Finance Day

2nd Sustainable Entrepreneurial Competence Day

1st Fairtrade Day

Skills for future

Innovation Camp - Jonk Entrepreneuren Luxembourg

Researchers'@school

Book Club in 5G

Projet 2025 de l'ALNU

Erklärungen zur Sonnenfinsternis

Atelier de mathématiques

Oh no, not Math!

Fieldgen goes Solar

De Cape Town à la savane

Formation continue an der Teufelsschlucht

Nationalfeierdag

Semaine Projets

epFit

58 fieldgen for future

Bees for Future @ Fieldgen

iwwer gott an d'welt **60**

Von Begegnungen der Kulturen

Oktav

solidarity@fieldgen **65**

Scheckiwwerreechungen

bei kaffi a kuch **66**

Interview mam Tania Palma

internat **69**

Visite vum Altersheem Ste Elisabeth am Park

aus dem CDI **71**

Dear Mr. President, nun sag', wie hast du's mit der Literatur?

Zréckgebliedert - wat war lass am CDI?

scho gewosst **75**

150. Geburtstag von Thomas Mann

presse-revue **76**

photo-revue **78**

quiz **78**

zu gudder läscht **88**

Wenn Worte Wunden schlagen Über stille Gewalt im Schulalltag



Christiane Genewo
Deutschlehrerin

Viele SchülerInnen behaupten, der schlimmste Satz im Unterricht sei: „Holt bitte eure Lektüren raus, wir arbeiten.“

Doch wer das sagt, hat noch nie gehört: „Der will dich nach der Siebten abfangen und dich verkloppen.“ Oder er hat nie erlebt, wie es sich anfühlt, wenn das eigene Stolpern bei einem Referat von kicherndem Gemurmel begleitet wird. Kein offener Angriff, keine laute Demütigung - nur ein schiefer Blick, ein vielsagendes Augenrollen, ein GIF in der Klassengruppe mit einer klaren Botschaft: Du bist so schlecht. Du bist so lächerlich. Du gehörst nicht dazu.

Es sind genau diese kleinen Gesten, diese unausgesprochenen Codes, die das eigentliche Fundament von *Mobbing* bilden. Gewalt beginnt selten mit der Faust. Sie beginnt in der Stille - und in der Wiederholung.

Der Soziologe Heinz Leymann, einer der Pioniere der Mobbingforschung, beschreibt Mobbing als „systematische, über einen längeren Zeitraum anhaltende Form von Psychoterror“. Es gehe nicht um Konflikte oder harmlose Streitereien, sondern um gezielte Ausgrenzung, die das Selbstbild der Betroffenen zerstöre und ihr soziales Umfeld zersetze.

Und ja, auch wir Lehrkräfte hören all die Sprüche.

„Das war doch nur Spaß!“

„Der verträgt halt nichts.“

„Die übertreibt völlig.“

Solche Sätze sind keine Bagatellen. Sie sind der akustische Deckmantel für Demütigung. Die Floskel „Das war nicht so gemeint“ ist dabei selten eine Entschuldigung - meist ist sie ein Vorwand. Ein Versuch, sich aus der Verantwortung zu ziehen.

Dabei wissen wir längst, was Worte anrichten können. Studien wie jene von Döring & Bortz (2021) zeigen: Kinder und Jugendliche, die

Mobbing erfahren, leiden signifikant häufiger an psychischen Auffälligkeiten wie Angststörungen, Depressionen oder psychosomatischen Beschwerden. Der schulische Erfolg sinkt, das Selbstwertgefühl schrumpft, die soziale Teilhabe zerfällt. Ein Teufelskreis.

Wer sich ausgegrenzt fühlt, zieht sich zurück. Wer sich zurückzieht, wird weniger wahrgenommen. Und wer nicht mehr wahrgenommen wird, beginnt innerlich zu verschwinden - nicht aus dem Klassenraum, aber aus dem Miteinander. Er verliert an Selbstwertgefühl und Vertrauen.

Was es dabei so schwierig macht: Psychische Gewalt lässt sich nicht mit dem Blick diagnostizieren. Kein Pflaster, kein Verband, kein Attest. Sie ist die stille Schwester der physischen Gewalt - unsichtbar, aber nicht weniger schmerzhaft.

Früher war Gewalt auf dem Schulhof laut und sichtbar: Ein Tritt, ein Schlag, ein Stoß. Heute kommt sie per *Screenshot* zu jeder Tages- und Nachtzeit. Ein harmloses Selfie wird mit einem spöttischen Kommentar versehen, in der Gruppe weitergeleitet - untermauert durch *Likes*. Und das ist das eigentlich Erschütternde: Die digitale Zustimmung macht die Bloßstellung massenwirksam und unwiderruflich.

Cybermobbing ist kein Randphänomen. Laut JIM-Studie 2023 (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) haben über ein Drit-





tel der Jugendlichen bereits Erfahrungen mit Online-Ausgrenzung oder -Beleidigungen gemacht. Die Folgen reichen von Schlafstörungen bis hin zu suizidalen Gedanken - ein drastisches Signal, das die nähere Umgebung der Opfer nicht ignorieren darf. Nicht selten liegt das Problem weniger im offenen Angriff als in deren stillem Einverständnis. Es sind nicht die Täter allein, die Mobbing ermöglichen - es ist das Umfeld, das schweigt, abwiegelt oder relativiert. Oft geschieht das nicht aus Böswilligkeit, sondern aus Unsicherheit, Bequemlichkeit oder schlichtem Nicht-Hinsehen (wollen?). Und so klingen die Entlastungsformeln allzu vertraut:

„Das ist halt die Gruppendynamik.“

„Die müssen da durch, das gehört dazu.“

„Man kann eben nicht überall eingreifen.“

Doch genau hier beginnt das System: Wo niemand hinhört, da wird auch nichts gehört. Wo

niemand eingreift, da verfestigt sich Unrecht. Und wo Ausgrenzung alltäglich wird, da braucht es keine Faustschläge mehr - da reicht ein Blick, ein Lachen, ein *Like*.

Nein - auch wir Lehrkräfte können nicht überall sein. Auch wir sollten jedoch unsere Augen und Ohren offen halten, denn für viele Schüler*innen ist die Schule der zentrale Ort ihres Alltags - und oft der einzige Ort, an dem jemand merkt, wenn etwas nicht stimmt.

Es genügt nicht, wenn Schule ein Ort des Lernens für Mathe, Englisch und Geschichte ist. Sie muss auch ein Lernraum für Haltung sein. Ein Ort, an dem jeder und jede sich wohl und sicher fühlen darf.

Wir lehren Konjugationen, mathematische Formeln und Photosynthese - aber wer bringt jungen Menschen bei, wie man respektvoll widerspricht? Wie man sich entschuldigt, ohne sich lächerlich zu machen? Wie man eine Grenze erkennt - und wahr?

Diese Fähigkeiten sind keine Kür. Sie sind essenziell, denn das soziale Klima einer Klasse entscheidet nicht selten darüber, ob ein Kind morgens mit Freude oder mit Bauchschmerzen zur Schule geht.

Und genau deshalb reicht es nicht, über Mobbing zu sprechen - es muss gehandelt werden. Nicht nur punktuell, wenn etwas eskaliert, sondern präventiv, strukturell und dauerhaft.

Hilfe in Luxemburg - Infokasten für Betroffene & Angehörige

CePAS (Centre psycho social et d'accompagnement scolaires)

Luxemburg Stadt

Psychosozialer Dienst für SchülerInnen, Eltern und Lehrkräfte, Hotline 8002 9393,

Kanner Jugendtelefon

Luxemburg Stadt

Anonyme Telefon / Online Beratung für Kinder & Jugendliche (auch zu Mobbing)

unter 11 61 11

Bee Secure Helpline

Luxemburg Stadt

Online Sicherheit & Cybermobbing Beratung, Hotline 8002 1234

Elterentelefon (Ecoute Parents)

Luxemburg Stadt

Unterstützung für Eltern in belastenden Familiensituationen, Telefon 26 64 05 55

Traumainstitut Luxembourg

Luxemburg Stadt

Beratung bei Mobbing, psychischer/seelischer Gewalt, Bullying am Arbeitsplatz/Schule
traumainstitut.lu

Es gibt vielerorts gut gemeinte Konzepte gegen Mobbing, oft mit großen Namen und pädagogischem Vokabular. Doch so wichtig Strukturen und Leitfäden sind: Kein Leitfaden ersetzt das mutige Handeln im Alltag. Entscheidend ist nicht das Konzept an der Wand, sondern die Haltung der Menschen im Raum. Es braucht keine Spezialausbildung, um zu sagen: „Stopp, das geht zu weit.“ Es braucht Zivilcourage - leise oder laut -, Mitgefühl und den Willen, sich einzumischen, auch wenn es einfacher wäre, wegzusehen.

Veränderung beginnt mit einer Entscheidung: Ich lasse das nicht durchgehen. Ich höre hin. Ich nehme jemanden ernst.

Die gute Nachricht: Solche Menschen gibt es!

Immer mehr SchülerInnen wagen es, sich vor ihre MitschülerInnen zu stellen - nicht im Kampf, sondern im Schutz. Immer mehr Kollegien entwickeln klare Leitlinien gegen Mobbing, nicht für

das nächste Schulportfolio, sondern für die Realität im Schulhaus. Und auch wir als LehrerInnen - bei aller Belastung - sollten sehr sensibel sein für Zwischentöne. Für das, was nicht gesagt wird. Für das, was ein Blick verrät. Körperliche Gewalt ist verboten, psychische Demütigung, wie Mobbing, jedoch nicht immer juristisch sanktionierbar. Deshalb ist es umso wichtiger, dass wir alle - Lehrkräfte, SchülerInnen und Eltern - den Blick nicht abwenden, das Schweigen brechen und handeln.

Am Ende bleibt der Wunsch, dass Schule nicht nur Leistung misst, sondern Würde schützt. Dass das soziale Lernen sich nicht nur in der Projektwoche zeigt, sondern zum stillen Lehrplan gehört - jeden Tag, jede Stunde, in jedem Gespräch.

Vielleicht wird dann eines Tages der Satz „Holt bitte eure Lektüren raus“ tatsächlich wieder der schlimmste sein, den man in der Schule hören kann.

Referenzen:

- Döring, N. & Bortz, J. (2021). Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. Springer.
- Leymann, H. (1993). Mobbing: Psychoterror am Arbeitsplatz und wie man sich dagegen wehren kann. Rowohlt.
- JIM-Studie 2023: Jugend, Information, Medien. MPFS Südwest.
- Hurrelmann, K. & Bauer, U. (2015). Bildungswelten heute: Lebenslagen und Lernbedingungen von Kindern und Jugendlichen. Beltz Juventa.



Ein Buch lesen? Ganz?

Die Zeit N° 18
vom 30. April 2025

Erstaunlich viele Menschen scheitern heute an langen Texten. Das hat Folgen für ihre Gehirne und die Universitäten.

Wie der Geisteselite ihre Kulturtechnik abhandenkommt

Von Anant Agarwala und Martin Spiewak

“70 bis 80 Prozent der Studenten haben massive Probleme, sich auch nur mittelschwere Texte zu erarbeiten.”

Michael Sommer, Althistoriker,
Universität Oldenburg

“Es dauert drei Semester, bis wir zur eigenständigen Beschäftigung mit Literatur kommen. Vorher üben wir Schritt für Schritt ein, wie man sich literarische Texte oder Fachartikel erschließt.”

Maximilian Benz, Germanist,
Universität Bielefeld

“Man hört schon mal von den Studierenden: Für zwei ECTS-Punkte lese ich doch kein Buch! Das Lesepensum hat sich innerhalb der letzten 20 Jahre in etwa halbiert.”

Caroline Roeder, Literaturdidaktikerin,
PH Ludwigsburg

“Viele Erstsemester erwarten, dass sie alle Informationen mit dem Löffel gefüttert bekommen. Wenn man sagt, lest mal im Lehrbuch nach, sind viele geschockt.”

Jennifer Erwald, Biologin,
Universität Trier

“Der größte Unterschied ist vielleicht: Früher waren komplexe Fragestellungen möglich, das ist nun nicht mehr so.”

Sonja Emmerling, Altgermanistin,
Universität Regensburg



Gefallen sind diese und ähnliche Sätze in Gesprächen mit rund zwei Dutzend Professorinnen und Professoren. Die meisten der Befragten teilen die Diagnose: Die neue Generation Studierender liest kaum noch längere Texte, von Büchern ganz zu schweigen. Weil sie nicht will oder nicht kann.

Dabei gehört die Ehrfurcht, ja Überforderung angesichts des in Staatsbibliotheken versammelten menschlichen Wissens zur Aura einer Hochschule. Da stehen endlose Regalreihen, gefüllt mit Standardwerken aus Ökonomie, Filmwissenschaften, Soziologie neben armdicken Abhandlungen über die Figur des Gauklers im Mittelalter neben den kommentierten Ausgaben von Nietzsches Gesamtwerk.

Universitäten, an denen nicht mehr gelesen wird – das klingt absurd.

Und wenn schon Studierende, die künftige Geisteselite des Landes, von Büchern überfordert sind, dann ist das womöglich ein Zeichen dafür, dass das Lesen insgesamt infrage steht. Dass es gewissermaßen zurück in die Zukunft geht: weg vom gelesenen Wort, zurück zum gespro-

chenen, das nun audiovisuell und multimedial daherkommt, bestehend aus Videoschnipsel, KI-generierten Avataren, Podcasts.

Lässt sich die Lesekrise bemessen? Welche Gründe hat sie? Und: Ist es überhaupt schlimm, wenn weniger gelesen wird?

An diesen Fragen hängt viel. Für den Organismus Hochschule, dessen Zellen sich aus der Auseinandersetzung mit Text, Theorie, Komplexität speisen. Und mehr noch für uns als Gesellschaft. Denn wenn die wichtigste Kulturtechnik der Moderne, die Aufklärung und Demokratie brachte, ihre Kulturtechniker verliert - verändert das nicht auch unser Denken, Fühlen, Handeln? (...)

Repräsentative Erhebungen, welche die akademischen Lesezeiten und Fähigkeiten von Studierenden im Langzeittrend vergleichen, fehlen. Es gibt sie weder in Deutschland noch international. Dennoch existiert neben persönlichen Erfahrungen eine Vielzahl von Indizien, die in eine Richtung weisen: Die Literalität geht zurück.

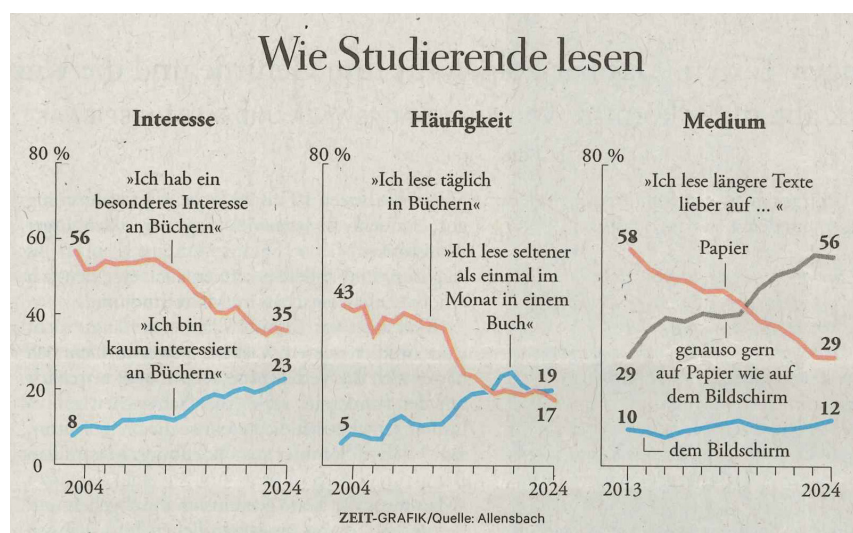
- Die Lesefähigkeiten deutscher Schülerinnen und Schüler haben einen Tiefpunkt erreicht, das zeigen Vergleichsstudien der Kulturminder. Es betrifft nicht nur die Gruppe der bildungsschwachen Jugendlichen. Auch an den Gymnasien sinken die Leistungen seit 15 Jahren kontinuierlich.
- Gleichzeitig steigt laut Pisa-Daten die Zahl der Lesemuffel. Hier gibt nur noch jeder zweite Neuntklässler an, zum Vergnügen zu lesen, vor 15 Jahren waren es noch fast zwei Drittel.
- Das gilt auch für Deutschlands Akademiker.

Jährlich erhebt das Allensbach-Institut das Leseverhalten verschiedener Bevölkerungsgruppen. 2024 lasen demnach nur noch 17 Prozent der Studierenden täglich, 2002 waren es 43 Prozent. Fast jeder fünfte Student schaut nicht einmal jeden Monat in ein Buch (siehe Grafik).

Das Klagen über die Leseschwäche an der Uni zieht sich quer durch die Fächer. Zwar gelte sie nicht für alle Studierenden, betonen die Professoren. "Die Spitze, die besten 10 bis 20 Prozent, ist wahnsinnig gut, eloquent, sie lesen viel", sagt der Oldenburger Althistoriker Michael Sommer. Annina Klappert aus Augsburg und andere erkennen auch eine deutlich erhöhte Lesebereitschaft im Masterstudium.

Klar, auch vor 10 bis 15 Jahren sei längst nicht jeder Studierende ein Vielleser gewesen. Dennoch hätten sich die Verhältnisse verschoben, verschärft seit der Pandemie. "Die ganz Schwachen gab es immer. Jetzt betrifft die Lesekrise die breite Mitte", sagt Michael Sommer aus Oldenburg. Maximilian Benz, Literaturprofessor aus Bielefeld, ergänzt: "Man muss die Texte gemeinsam durchgehen und besprechen, damit die wesentlichen Infos hängen bleiben. Früher haben Studierende vielleicht auch nicht ständig Romane verschlungen, aber sie konnten sie selbst bewältigen."

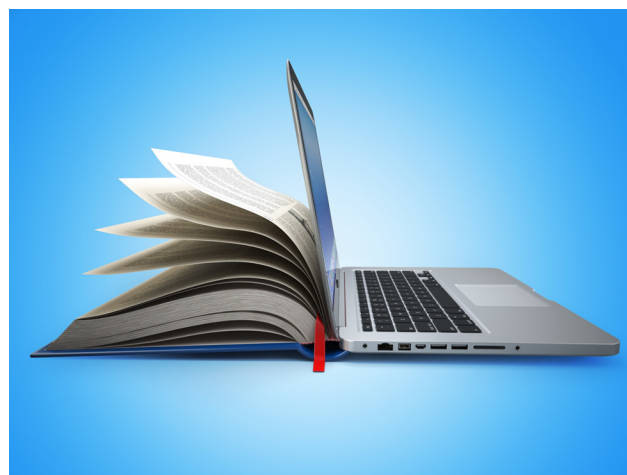
Damit ist nicht die Fertigkeit gemeint, Sätze zu entziffern und zu verstehen. Beim akademischen Lesen geht es um das Eintauchen in eine These oder Theorie, in die Widersprüchlichkeit eines Protagonisten. *Deep Reading* heißt diese Fähigkeit, vertieftes Lesen. Es dauert mehrere Jahre, bis sich die Schaltkreise dafür im Gehirn bilden. Man muss sie sich erarbeiten. (...)



Gerade unter angehenden Lehrern und Lehrerinnen scheint Lesen alles andere als selbstverständlich zu sein, ist in vielen Gesprächen zu hören. "Das ist schon eine Horrovision, dass Leute, die selbst keine Bücher lesen, Kindern bald die Freude am Lesen vermitteln sollen", sagt etwa Geschichtsprofessor Michael Sommer.

Fragt man Professorinnen und Professoren nach den Gründen, warum die Leselust und die Lesekompetenz abnehmen, lautet eine Antwort: weil die Leistungen der Studierenden insgesamt sinken. Das ist plausibel, rein rechnerisch betrachtet. Vor 40 Jahren studierte nur jeder Vierte eines Jahrgangs, heute ist es jeder Zweite, darunter viele, die ohne Bücherwand aufgewachsen sind, eine andere Muttersprache als Deutsch sprechen. "Wenn man die Abiturientenquote derart ausweitet, ändern sich auch die Verhältnisse an der Universität," sagt Christian Dawidowski, Leseforscher an der Universität Osnabrück. (...)

Eine naheliegende These: Das Smartphone ist schuld, das digitale Dauerfeuer. Danach haben sich die Gehirne des konzentrierten Vertiefens in einen Text entwöhnt, weil das Belohnungszentrum, angetrieben von *TikTok* oder *Instagram*, immer neuen Zucker braucht. Tatsächlich verdichten sich die Belege dafür, dass Smartphones der Konzentration und Aufmerksamkeitsspanne - und damit den Grundlagen des Lesens - schaden. Kognitionsforscher Christian Montag, der die Auswirkungen der Digitalisierung auf unser Denken erforscht, sagt: "Wir wissen mittlerweile, dass eine exzessive Smartphone-Nutzung mit schlechteren akademischen Leistungen und mit weniger Volumen in manchen Bereichen des Gehirns korreliert." Dabei sei aber nicht klar, "ob das Smartphone zu weniger Hirnvolumen führt oder weniger Hirnvolumen zu einer exzessiveren Smartphone-Nutzung." Besonders negative Konsequenzen hätten "die sozialen Medien, de-



ren Geschäftsmodell es ist, unsere Aufmerksamkeit zu absorbieren und mit Push-Benachrichtigungen ständig abzulenken."

Eine andere Erkenntnis lautet: Lesen ist nicht gleich Lesen, das Gehirn verarbeitet jedes Medium anders. Eine Reihe von Metastudien zeigt, dass das Lesen auf Papier der digitalen Lektüre überlegen ist - insbesondere bei komplexen Texten. Das liegt nicht nur an dem Ablenkungspotenzial digitaler Geräte: Hier eine neue *WhatsApp*-Nachricht, dort ein Herzchen für einen *Post*, und wieso scrolle ich jetzt schon wieder seit zehn Minuten? ... Der Bildschirm selbst konditioniert dazu, Texte bloß zu überfliegen. So wandern die Augen - das zeigen Studien zur Blickerfassung - bei der Digitallektüre oft im Zickzackmuster über den Text, ohne ihn ganz zu erfassen. Andere Bildschirmleser springen von einem Satzanfang zum nächsten auf der Suche nach relevanten Informationen. Das gilt insbesondere für Sachtexte. Was dem schnellen Erfassen einer *E-Mail* nützt, schadet dem *Deep Reading*.

Auch die Haptik spielt eine Rolle: Papier lässt sich anfassen, gedruckte Seiten nehmen Raum ein. Der Leser gewinnt ein Gefühl dafür, wie lang ein Text ist, und merkt sich besser, wo ein Satz stand. "Am Bildschirm sind die Informationen dagegen nicht richtig greifbar", sagt Peter Gerjets, Lernforscher am Tübinger Leibniz-Institut für Wissensmedien. Es ist also nicht nur ein *Boomer*-Tick, sich Digitaltexte auszudrucken. (...)

Die Qualität des digitalen Lesens am Bildschirm ist über die letzten zwei Jahrzehnte gesunken. Für die Leseforscherin Maryanne Wolf, ist das ein Beweis, dass die jüngeren Generationen tatsächlich schlechter lesen können, egal auf welchem Medium. Demnach verändere der Dauerkontakt mit dem Digitalen das Gehirn derartig,



dass es seine Lesefähigkeit verliert - und darüber weitere Kompetenzen einbüßt. So argumentiert auch die Stavanger-Erklärung. "Das Lesen langer Texte ist von unschätzbarem Wert für eine Reihe kognitiver Leistungen wie Konzentration, Aufbau eines Wortschatzes und Gedächtnis", heißt es darin. Die Erklärung wird nach einer Konferenz der weltweit führenden Leseforscher im norwegischen Stavanger 2019 veröffentlicht. Drei Jahre später erscheint ein digitales Werkzeug, das den Studierenden das Lesen langer Texte vollständig abnimmt: *ChatGPT*.

Unruhe, Kopfschütteln: Das letzte Statement geht den meisten der Teilnehmer des Seminars für Fachdidaktik dann doch zu weit. "KI im Unterricht" lautet das Thema der heutigen Sitzung. Zwölf angehende Lehrkräfte lernen in einem schmucklosen Raum der Universität Tübingen, wie sie künstliche Intelligenz im Schulalltag nutzen können.

Sie lesen alle gern, sagen sie, Romane, Kurzgeschichten. Tatsächlich berichten Professoren wie Verlage von einem *Boom* unter jüngeren Leserinnen - für junge Männer gilt das nicht -, wenn es um Fantasy und Romanzen geht, Stichwort "BookTok". Aber wenn im Studium die Gedanken zu fremd sind, die Sätze zu verschlungen, nutzen sie *ChatGPT*. Dann also, wenn es anstrengend wird.

Der Lernforscher Peter Gerjets schätzt, dass für "70 bis 80 Prozent" der Studierenden KI zum normalen Werkzeug geworden ist, um Texte zu formulieren oder Lektüren abzukürzen. Und wie viele Studierende gehen noch in eine Bibliothek, um ein Buch auszuleihen? "Viele sind es nicht mehr." (...)

Nun könnte man argumentieren, dass das Erkunden verschachtelter Gedankengebäude heute nicht mehr nötig ist. Weil Immanuel Kants

kategorischer Imperativ in einem *You-Tube*-Film besser erklärt wird, als es der Autor selbst in der *Grundlegung zur Metaphysik der Sitten* vermochte. Und fassen KI-Modelle wie *ChatGPT* Kafkas *Schloss* nicht perfekt zusammen und liefern Interpretationen gleich mit? Muss das Original da noch sein? Vieles spricht dafür. (...)

Um einen Autor wirklich zu verstehen, müsse man dessen Argumentationswege nachvollziehen, erklärt Andreas Gold, pädagogischer Psychologe an der Universität Frankfurt. Dafür müsse man ihn sorgfältig lesen, mit eigenen Gedanken verknüpfen, Anmerkungen machen. "Sich einen Text aneignen", nennt Gold das. Lese man Theodor Adornos *Minima Moralia* bloß als Zusammenfassung einer KI, könne man zwar eine Multiple-Choice-Klausur bestehen, aber "in einem Prüfungsgespräch über das Buch wird man scheitern".

Ein Studium dient dazu, bestehende Gedankengebäude zu durchdringen, Thesen zu hinterfragen, vielleicht Gegenthesen aufzustellen - also eigenständiges Denken zu lernen. So funktioniert Wissenschaft - und auch politische Willensbildung. Der Einsatz von KI scheint das zu bedrohen, wie eine neue Studie andeutet, an der Microsoft-Forscher aus Cambridge und die Carnegie Mellon University aus Pennsylvania beteiligt waren. (...) Je höher das Vertrauen in die Fähigkeiten der KI, desto weniger kritisches Denken legten die Probanden an den Tag.

Ebenso irreführend ist die Vorstellung, man könne auf eigenes Wissen verzichten, da sämtliche Informationen der Welt jederzeit im Internet abrufbar seien. Nur wer viel gelesen habe und so einen Wissensschatz aufbaue, könne neue Informationen einordnen, Zusammenhänge kritisch bewerten und Probleme lösen, schreibt die Leseforscherin Maryanne Wolf. (...)



Womöglich vollzieht sich also tatsächlich ein epochaler Wandel, mit Konsequenzen für Gehirn und Gesellschaft, Bildung und Wissenschaft, die wir noch nicht überblicken.

Was also tun? Sie habe das Gefühl, die Professorenseitschaft sei gespalten, sagt Jennifer Ewald. "Ein kleiner Teil ignoriert das Problem, ein Teil möchte den Gebrauch von KI möglichst stark einschränken, die Mehrheit möchte sich damit so auseinandersetzen, dass die Studierenden die KI als Lese- und Lerntool nutzen können." Die Professorin gibt an der Universität Tübingen ein Seminar zum "wissenschaftlichen Lesen und Schreiben" für Biologiestudenten. Bei Ewald lernen die Studierenden, was *Deep Reading* in den Naturwissenschaften bedeutet. Etwa, ob ein Autor aus seinen Experimenten die richtigen Schlussfolgerungen zieht oder ob seine Daten ausreichen, um eine Hypothese zu bestätigen. Dabei reicht es nicht, sich auf Zusammenfassungen einer KI zu verlassen. "dafür muss man die Originalartikel genau lesen", sagt Ewald. (...)

Brückenkurse fürs (akademische) Lesen scheinen der nächste logische Schritt. (...) In einer eigens dafür konzipierten Lehrveranstaltung soll vermittelt werden, wie man studiert, also: wie man liest. (...)

Die Reaktion vieler Hochschulen auf die sinkende Anstrengungsbereitschaft lautete bislang, es den Studierenden leichter zu machen: statt Bücher nur Auszüge diskutieren, Lehrinhalte in Spiele verpacken (Gamifizierung), Theorien über *YouTube*-Filmchen erklären. "Vielleicht sollten wir eher das Gegenteil machen und mit den Rezeptionsgewohnheiten der Studierenden brechen", sagt Lernforscher Peter Gerjets. Es ihnen also wieder schwieriger machen. Gerjets ist sich sicher: "Die Kompetenz zum kritischen Lesen ist heute nötiger als jemals zuvor." Nicht nur um im Studium erfolgreich zu sein, auch um ethische Fragen zu durchdringen, politische Meinungs-mache zu erkennen.

Viele mögen das vertiefte Lesen verlernt haben, aber verloren ist es deshalb nicht, wie eine neue Studie aus Kanada zeigt. Schon wer zwei Wochen auf dem Handy das Internet ausschaltete, konnte sich wieder besser konzentrieren. Pausen von der Reizüberflutung sind wie ein Spa fürs Gehirn. *Apps*, mit denen man seinen Smartphone-Konsum einschränken kann, werden millionenfach heruntergeladen. *Freedom* heißt eine der erfolgreichsten. Wie die Freiheit, mal wieder ein Buch zu lesen.



2nd Responsible Finance Day



Jean-Louis Reuter
chef de département des
sciences économiques

L'année passée, nous avons déjà fait référence à une étude d'entreprise par l'OCDE (Organisation de coopération et de développement économique) à laquelle 39 pays, dont le Luxembourg, ont participé. Une grande partie des luxembourgeois exprime ne pas avoir assez d'informations et surtout de connaissances de base au sujet des notions économiques suivantes: savoir reconnaître le phénomène de l'inflation, contrôler le bulletin de salaire ou établir un budget pour son ménage. Ce sont surtout les jeunes, entre 18 et 29 ans, qui ont le plus de lacunes dans ce domaine.

Le surendettement est un phénomène complexe qui touche une part importante de la population

mondiale - également au Luxembourg. Il représente un défi majeur pour les ménages et les institutions financières. Bien que certains considèrent encore le surendettement comme un phénomène marginal, il n'en est rien. Il est le résultat d'une combinaison de facteurs économiques, sociaux et personnels qui fragilisent les individus et les familles, souvent de manière durable.

Comme il touche une part significative de la population et a des conséquences graves, il s'agit de lutter contre ce fléau. Il faut inclure ce sujet dans l'éducation.

Nous avons décidé d'organiser - dans le cadre du *Responsible Finance Day* - une demi-journée d'information sur le sujet. Le mardi, 25 mars, nous avons préparé deux ateliers pour les classes de 3^e au Fieldgen.

Le premier atelier est organisé par la **Fondation ABBL**. Monsieur Olivier Goemans (BIL) a analysé, à côté des causes et des conséquences du surendettement, le point de vue financier du problème.

- Quelle est la vue du banquier sur l'endettement des ménages?
- Comment s'y prendre pour établir un budget pour son ménage?
- Quels sont les critères auxquels on doit faire attention lors de ses dépenses périodiques?

On se pose différentes questions pour élaborer

des solutions au problème du surendettement.

- Est-ce qu'il faut passer par une régulation plus stricte des pratiques du crédit?
- Est-ce que ce sont les autorités publiques qui devraient renforcer les contrôles sur les crédits à la consommation?

A travers une approche ludique à la problématique de gérer un budget et de gérer un portefeuille auprès d'une banque afin de palier aux dépenses futures prévisibles et imprévisibles, Monsieur Goemans a su réveiller l'intérêt pour le sujet auprès des jeunes qui se sont bien investis.

Fondation ABBL
pour l'éducation financière



Le second atelier est proposé par la **Ligue médico-sociale**. Monsieur Christian Schumacher (chef du service d'information et de conseil en matière de surendettement) accompagné de Madame Sabrina Dipierro, présente et explique le cadre législatif relatif au surendettement au Luxembourg. Les intervenants mettent d'abord l'accent sur les centres médicaux-sociaux du Luxembourg et de leurs services en question. Ils présentent les missions comme informer sur l'endettement et le surendettement, participer aux initiatives de prévention ou encore élaborer des propositions de lutte contre le surendettement. Les moyens d'action de la Ligue se concentrent sur le volet humain (être à l'écoute), sur le volet psychologique (essayer de comprendre), sur le volet médiation (détecter, guider et intervenir), sur le volet suivi social (motivation et guidance) et sur le volet économique et juridique (instruire). A l'aide de chiffres concrets de l'année 2023, les participants reçoivent une idée de l'ampleur de la problématique.

Le rétablissement d'une politique de solidarité est également crucial. L'accompagnement des personnes en situation de surendettement par des dispositifs comme les commissions de surendettement ou les aides à la restructuration de dette peut aussi être essentiel pour permettre aux victimes de se relever et de reprendre pied.

Dans un contexte où les inégalités économiques se creusent, il est impératif de mettre en place des solutions concrètes et efficaces pour limiter les risques de surendettement et offrir une véritable aide aux personnes concernées. Au niveau de l'éducation, nous tentons de sensibiliser les jeunes à ce phénomène agissant au niveau de



la prévention, car mieux vaut prévenir que guérir.

Les activités qui ont été programmées pour le 25 mars 2025 lors du *2nd Responsible Finance Day* à l'Ecole Privée Fieldgen pour les classes de 3C-ABCDEG correspondent aux domaines suivants :

1. enseignement économique et financier
2. orientation professionnelle
3. « entrepreneurship »
4. durabilité économique.

Aussi nous avons pu intégrer trois des 17 objectifs (millenium goals) du développement durable qui donnent la marche à suivre pour parvenir à un avenir meilleur et plus durable pour tous. Ils répondent aux défis mondiaux auxquels nous sommes confrontés notamment ceux liés aux inégalités, à la dégradation de l'environnement, à la prospérité, à la paix et à la justice. Notre journée s'intègre dans l'objectif 1: réduction de la pauvreté, l'objectif 4: éducation et qualité et l'objectif 10: inégalités réduites.

Fiche d'identité :



Nom : Christian Schumacher

Âge : 58 ans

Profession : Chef du Service d'information et de conseil en matière de surendettement de la Ligue médico-sociale

Formation : Maîtrise en sciences économiques, filière Monnaie-Finance de l'Université de Nancy II



3 questions / 3 réponses :

Pourquoi avez-vous choisi de travailler dans le domaine de la solidarité ?

En fait, c'est en quelque sorte le hasard qui m'y a conduit. Motivé après mes études universitaires en économie à poursuivre une carrière dans le secteur privé, voir industriel, j'ai été à un moment appelé dans ma fonction d'attaché à la direction à venir en aide à une de nos employées qui faisait face à des problèmes financiers aigus. J'ai analysé sa situation dans le détail et je me suis renseigné sur les différentes possibilités de lui venir en aide, tant au niveau de notre entreprise qu'au niveau des procédures de désendettement existantes. C'était en fait mon premier contact avec une situation de surendettement. Le contact humain ainsi que le fait de pouvoir venir en aide à une personne désespérée tout en pouvant utiliser ce que j'avais appris durant mes études, m'ont plu.. Peu après, un poste d'économiste s'est libéré auprès du Service national de lutte contre le surendettement, le reste c'est de l'histoire.

Pourquoi le sujet du surendettement est-il important pour le Luxembourg, pays avec un pouvoir d'achat élevé ?

Malgré le fait que le Luxembourg soit un pays riche, nous connaissons beaucoup de situations de pauvreté. Selon le Rapport « Travail et cohésion sociale » 2024 du *Statec* une personne est considérée en risque de pauvreté si elle vit avec moins de 2.382 EUR par mois, seuil représentant 60 % du revenu disponible médian par équivalent adulte. Actuellement, 18,8 % de la population se trouve dans cette situation. Certaines personnes sont particulièrement vulnérables à la pauvreté, notamment les jeunes isolés, les

étrangers, les personnes ayant un faible niveau d'éducation, les chômeurs et les familles monoparentales. Evidemment, ces personnes courent un fort risque de surendettement.

Les Services d'information et de conseil en matière de surendettement essaient donc de briser le tabou du surendettement et d'inciter les gens à consulter ses services le plus tôt possible afin d'éviter que la situation ne tourne au drame.

Quel rôle l'éducation nationale devrait-elle jouer pour préparer la jeunesse au défi de l'endettement et du surendettement ?

Comme l'argent joue un rôle prédominant dans nos sociétés de consommation, la prévention en matière financière doit débiter le plus tôt possible. L'éducation nationale joue en conséquence un rôle très important dans ce contexte ce qui a été reconnu par les responsables politiques et notamment au niveau de l'accord de coalition 2023-2028 qui stipule que :

« Le Gouvernement mettra en place des mesures afin d'améliorer l'éducation financière de tous les citoyens, notamment à travers des enseignements de base en finance dans les écoles primaires et secondaires » et « Les thèmes de l'éducation au développement durable, de la santé sexuelle et affective, de la prévention de comportements addictifs, de l'éducation financière, de l'éducation à la citoyenneté, de l'alimentation et de la production alimentaire seront davantage intégrés dans les programmes scolaires. »

L'éducation financière doit être considérée comme un des piliers de la santé financière de tout individu, pilier qui doit reposer sur le fondement de l'éducation nationale !



2nd Sustainable Entrepreneurial Competence Day



Jean-Louis Reuter
chef de département des
sciences économiques

Depuis quelques années, l'Ecole Privée Fieldgen fait partie des lycées qui peuvent utiliser le logo « Sustainable Entrepreneurial Schools ». Ce projet résulte de la coopération entre le SCRIPT et la Direction générale des classes moyennes du ministère de l'Economie. L'objectif est d'encourager au niveau des lycées la compétence de promouvoir un comportement autonome, durable et responsable au niveau de la société en général. Nous aidons ainsi à encourager le renforcement de l'« entrepreneurial mindset » et nous optimisons l'aptitude des jeunes gens à saisir l'initiative individuelle dans tous les domaines de la vie.

Chaque lycée qui participe doit établir un concept pour mettre en œuvre la pensée et les lignes directrices du projet « Sustainable Entrepreneurial Schools ». Il s'agit d'une initiative du Service de la Coordination de la Recherche et de l'Innovation pédagogiques et technologies (SCRIPT) en collaboration avec la Direction générale des Classes Moyennes. Les lycées qui s'engagent dans le programme « Sustainable Entrepreneurial Competence » sont mis en relation avec les partenaires externes du SCRIPT (www.entrepreneurship.lu).

La « Sustainable Entrepreneurial Competence (SEC) » est la compétence de promouvoir un comportement autonome, durable et responsable. Ceci s'applique à toutes les activités en lien avec le domaine de l'entrepreneuriat, de la durabilité économique, de la culture générale en ce qui concerne la finance, l'économie, la responsabilité sociale et sociétale ainsi que l'orientation scolaire et professionnelle.



Différentes activités peuvent être imaginées pour intégrer ces compétences dans l'éducation. Une des activités exigées est le « Sustainable Entrepreneurial Competence-Day (SEC Day) ». Chaque lycée organise le SEC Day en collaboration avec le monde extérieur à l'éducation. Sont donc invités à proposer aux élèves différents ateliers, présentations, workshops et travaux en groupes des associations, des ONG, des entreprises mettant l'accent sur les compétences exigées par le cahier des charges.

Si pendant l'année 2023/2024 les classes participantes du SEC Day faisaient partie du cycle supérieur, nous avons jugé opportun cette année de préparer les ateliers pour les classes de 6^e et de 5^e (6G2, 6G4, 5G4 et 5G5). Pour répondre aux critères du « SEC-Day », les activités qui ont été programmées pour le 28 février correspondent aux domaines suivants :

1. enseignement économique et financier général
2. orientation professionnelle
3. « entrepreneurship »
4. durabilité économique.

Les élèves des classes concernées ont pu au préalable choisir entre différents ateliers (voir tableau annexé). Toute l'équipe organisatrice du Fieldgen remercie très sincèrement les interlocuteurs pour leur dévouement, leur temps consacré à la préparation et à la présentation des ateliers, leur persévérance dans la transmission du savoir et du savoir-faire et pour leur capacité à intégrer le jeune public et accaparer leur intérêt.

Intervenant	Sujet	Genre	Descriptif / sujet
Fondation ABBL pour l'éducation financière par Olivier Goemans 	finance responsable à la portée de tous	conférence, présentation, workshop	Qu'est-ce que la finance durable/responsable? Les élèves découvriront lors de l'atelier: • Où va/ira l'argent qu'ils économisent? • Quel sera l'impact des projets qu'ils financeront? • Comment mieux contribuer au développement durable en tant qu'individu et consommateur financier?
Inspiring More Sustainability (IMS) par Mélissa Strauss 	responsabilité sociale	atelier, workshop	Stress des devoirs, pression sociale... ça te parle? Et si tu pouvais apprendre à mieux le gérer pour être plus serein-e au quotidien? Bienvenue dans la Zen Zone! Tu découvriras comment • apaiser ton stress en quelques minutes • mieux comprendre et canaliser tes émotions • adopter des techniques simples pour rester zen en toutes circonstances Prêt-e à débloquent ton super-pouvoir émotionnel? Viens découvrir comment rester maître de toi-même et transformer ton stress en énergie positive!
Ecotrel par Alessio Giroto 	responsabilité sociétale	atelier, workshop	A travers des photos, les élèves devront deviner les étapes du cycle de vie d'un téléphone portable (extraction des matières premières, production, etc.) afin de comprendre le principe de l'économie circulaire. Tout savoir sur les batteries et démonstration des bons gestes pour le stockage des batteries.
Allagi (Société d'Impact Sociétal) par Jean-Philippe Wagnon 	responsabilité sociale et sociétale	atelier, workshop	Une entreprise peut-elle réussir sans détruire ni les autres ni la planète? Découvre le développement durable et imagine ton avenir! D'abord, qu'est-ce que le développement durable? Et en quoi me concerne-t-il? Dans cet atelier, vous découvrirez pourquoi les entreprises ont un rôle clé dans la construction d'un avenir durable, un avenir qui vous concerne directement. Nous explorerons le modèle du Donut de Kate Rawortz et vous verrez comment une entreprise peut réussir sans épuiser les ressources de la planète ni creuser les inégalités sociales.

Fiche d'identité :

Nom : Jean-Philippe Wagnon

Papa et Papapa d'une tribu de 4 garçons
(6-12 ans)

Co-Fondateur et CEO d'Allagi

Coopérative d'impact sociétal Méditant
depuis 15 ans

Adult Fan Of Lego Ingénieur de gestion
Solvay

O
Allagi

ÉDUCATION
À SOI ET AU MONDE



3 questions / 3 réponses :

Quelle était votre motivation lors de la création de votre entreprise ?

Depuis plusieurs années, j'ai été témoin, à travers mes expériences professionnelles et personnelles, des limites de nos modèles actuels face aux enjeux humains, sociaux et environnementaux. C'est ce constat qui m'a poussé à fonder Allagi SCIS. J'ai voulu créer une structure qui ne soit pas seulement une entreprise, mais un véritable outil au service du changement. Le mot "Allagi", qui signifie "changement" en grec, traduit bien cette ambition de transformation profonde. Le choix du statut de SCIS n'est pas anodin : il incarne la volonté de mettre l'intérêt général et la coopération au cœur de notre projet. Mon moteur, c'est avant tout l'envie de contribuer à une société plus juste et plus responsable, en accompagnant les acteurs de tous horizons vers des pratiques plus éthiques et durables. Ce projet est pour moi une manière concrète de mettre mes convictions en action, et de rassembler autour de valeurs qui me tiennent à cœur.

Quels sont les défis auxquels nos sociétés doivent faire face demain ?

Quand je regarde le monde d'aujourd'hui, je vois une multitude de défis qui s'entremêlent. Le changement climatique et la perte de la biodiversité sont sans doute les plus urgents, car ils remettent en question notre façon même de vivre sur cette planète. Mais il ne faut pas oublier la crise du lien social, la montée des inégalités ou encore la rapidité des évolutions technologiques qui nous dépassent parfois. À cela s'ajoute une vraie difficulté à gouverner des sociétés de plus en plus complexes, sans tomber dans des logiques d'exclusion ou de domination. Je crois que pour relever ces défis, il faut accepter de sortir des sentiers battus, de croiser les disciplines et de faire dialoguer les différents acteurs de la société. Plus que jamais, il est nécessaire de réinventer ensemble les récits qui nous guident et de repenser notre manière d'habiter le monde. Ce n'est pas seulement une question de gestion de crise, mais de transformation profonde de nos repères et de nos modes de vie.



Comment devons-nous préparer la jeunesse vis-à-vis de ces défis et quel rôle l'éducation nationale joue-t-elle là-dedans ?

À mes yeux, préparer les jeunes à affronter les défis de demain, c'est d'abord leur donner les moyens de comprendre le monde dans toute sa complexité. Cela passe bien sûr par l'acquisition de connaissances, mais aussi par le développement de l'esprit critique, de la créativité et de la capacité à travailler ensemble. Il me semble essentiel que l'école ne se limite pas à transmettre des savoirs, mais qu'elle aide aussi chacun à

trouver du sens, à s'engager et à prendre soin de soi, des autres et de la planète. L'éducation nationale a un rôle clé à jouer dans cette transformation, en ouvrant les programmes aux grandes questions contemporaines et en encourageant l'innovation pédagogique. Chez Allagi, nous croyons beaucoup à la force du collectif et à l'importance de former des citoyens responsables et engagés. C'est pour cela que nous intervenons régulièrement auprès des jeunes et des acteurs éducatifs, notamment à travers notre projet *Dispositif.education*, pour les accompagner dans cette démarche de transformation.

Feedback du Sec Day

Thoma Chiara, 5G4 :

Le SEC Day m'a permis de découvrir des entreprises engagées dans le développement durable ainsi que des thématiques variées abordées lors de cette journée. Les ateliers m'ont permis d'explorer différents aspects sociaux d'une manière interactive. L'atelier sur les finances durables m'a par exemple, éclairée sur le lien entre le secteur financier et le développement durable. Le présentateur, qui a opté pour une approche participative, a su me captiver. La structure de sa présentation était bien pensée, et il a pris le temps d'expliquer clairement les différentes définitions, ce qui m'a particulièrement plu.

La dernière présentation sur les énergies renouvelables était également riche et variée. Cependant, elle manquait d'interactivité, bien que les explications étaient intéressantes. Globalement, j'ai trouvé cette journée positive et enrichissante.

Je remercie M. Devillet de m'avoir donné la chance d'exprimer mon opinion sur cette journée.

Leena Zahlen, 5G4 :

Freideg, den 28. Februar war eis Klass um SEC-Day. Dëst war déi zweet Editioun hei um Fieldgen. Et goufe 4 Ateliere, een dovunner misst

een auswielen, also hunn ech mech fir den Atelier vun der "Entreprise durable" entscheet.

Hei meng Meenung dozou: Ech hunn den Atelier ganz interessant fonnt. Obwuel ech net dat Beschit sinn am Franséischen, hunn ech alles verstan wat den Intervenat gesot huet. Hien huet den Atelier och sou gestalt, dass mir et verstinn an dass mir och eppes maachen ausser nolauschteren, dat hunn ech flott fonnt. Vu menge Klassekomeroden hunn ech matkrut, dass verschidden Ateliere manner interessant waren. Ee grouse Merci nach eng Kéier der ganzer Organisatioun.

Héloïse Valente, 5G5 :

Dans le cadre des SEC-Days, je me suis inscrite à l'atelier sur la finance responsable car je trouve le sujet intéressant. L'intervenant a commencé par se présenter et par expliquer son métier, avant d'entrer dans le vif du sujet.

Pendant deux heures, il nous a expliqué son domaine qu'il connaissait parfaitement bien. Cependant, son discours contenait des thèmes parfois trop compliqués pour notre niveau, ce qui rendait certaines explications difficiles à comprendre. A mon avis, il aurait été mieux d'intégrer des activités pour que les élèves puissent participer davantage.

1st Fairtrade Day



Jean-Louis Reuter
chef de département des
sciences économiques

„Fairer Handel ist kein Almosen, sondern eine Frage der Gerechtigkeit.“ Dieses Zitat von „Brot für die Welt“ bringt das Thema sehr klar auf den Punkt und passt gut zu unserem Projekt, den fairen Handel durch konkrete Projekte an unserem Gymnasium weiterzuführen und zu institutionalisieren.

Fairer Handel - was steckt dahinter? Viele Produkte, die wir täglich nutzen, wie Schokolade, Kaffee, Bananen oder Kleidung, haben oft eine lange Reise hinter sich. Leider arbeiten viele Menschen in den Herkunftsländern unter schlechten Bedingungen. Um genau darüber aufzuklären, haben wir uns dazu entschieden, ein Seminar über den fairen Handel zu organisieren. Das Seminar richtet sich an die Klassen 3C-ABCDEG.

Am Dienstag, den 6. Mai, konnten wir zwei Mitarbeiterinnen von „Fairtrade Lëtzebuerg“ bei uns am Fieldgen begrüßen. Einleitend wurde im Plenum die „NGO Fairtrade Lëtzebuerg“ (Non Government Organisation) vorgestellt. Wer arbeitet bei der NGO? Wie funktioniert solch eine Organisation?

Danach wurden zwei Gruppen gebildet, die sich auf zwei Workshops aufteilten. Ziel der Workshops war es, mehr über faire Produktionsbedingungen und globale Gerechtigkeit zu erfahren. Wie funktioniert fairer Handel? Welche Produkte gibt es? Wie sind die Arbeitsbedingungen? Warum sind faire Produkte teurer? Was kann jede und jeder von uns tun?

Der erste Workshop „All about bananas“ erklärt die Pflanze und die Arbeit auf der Plantage, also die Herkunft und die Sortenvielfalt, beleuchtet aber auch die Arbeitsbedingungen der Arbeiter in den Produktionsländern, wirft folglich einen kritischen Blick auf die Produktionsumstände. Ein besonderes Augenmerk liegt also auf den sozia-



len und ökologischen Herausforderungen des Banananbaus sowie den Chancen durch fairen Handel.

Den zweiten Workshop „Fair Fashion“ kann man folgendermaßen überschreiben: „Verantwortung tragen - Kleidung mit gutem Gewissen“. Es ging darum, die Teilnehmenden für die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen der globalen Textilindustrie zu sensibilisieren und Handlungsoptionen für einen nachhaltigeren Konsum aufzuzeigen. Die Produktionskette eines T-Shirts vom Baumwollfeld bis zum Laden wurde dargestellt mit all seinen ökologischen und sozialen Konsequenzen. Wichtig war es, über Siegel und Zertifizierungen zu reden, um konkret die Unterschiede zwischen „Fast Fashion“ und „Fair Fashion“ herauszuschälen, zu sensibilisieren und das Konsumverhalten der Teilnehmenden im Positiven zu beeinflussen.

Warum übermitteln wir diese Kenntnisse mit Hilfe eines Seminars? Einerseits ist es von Vorteil, Fachleute aus dem jeweiligen Sektor einzuladen, um den Jugendlichen sozusagen aus erster Hand die Informationen zu übermitteln. Andererseits ist ein Seminar nicht nur theoretisch. Es gibt viele interaktive Momente während der Workshops, wie Gruppenarbeit und Diskussionen. So lernen die Teilnehmenden aktiv und praxisnah, wie unfairer Handel entsteht und wie man ihn verbessern kann.

Das Ziel ist klar: Junge Menschen sollen nicht nur informiert, sondern auch motiviert werden, sich für gerechtere Handelsbedingungen einzusetzen. Das Seminar stellte dafür einen idealen Einstieg dar. Es war ein wichtiger Schritt, sich damit näher zu beschäftigen.

In derselben Woche wurde mit denselben Klassen zu einem „fairen Frühstück – gemeinsam für mehr Gerechtigkeit“ aufgerufen. Man traf sich in der Cafeteria, um einerseits mit einem fairen Frühstück lecker in den Tag zu



starten und andererseits ein konkretes Zeichen für globale Gerechtigkeit zu setzen. Bei der Organisation wurde darauf geachtet, dass alle angebotenen Produkte aus fairem Handel stammen, bei denen die Produzenten faire Löhne erhalten und unter menschenwürdigen Bedingungen arbeiten. Ein faires Frühstück verbindet Genuss mit Verantwortung – und zeigt, dass wir auch im Schulalltag zu einer gerechteren Welt beitragen können.

Wir haben das Thema des fairen Handels in den Rahmen der „sustainable entrepreneurial competence“ gesetzt. In der Tat geht es auch hier um die Stärkung des „entrepreneurial mindset“ und somit um die Optimierung der Eigeninitiative der Jugendlichen in allen Lebensbereichen. Es geht darum, Probleme im Welthandel zu erkennen und anschließend ein ethisches und nachhaltiges Denken zu fördern. Das Seminar „1st Fairtrade Day“ mit seinen Workshops umfasst folgende Bereiche:

1. Wirtschafts- und Finanzbildung
2. « entrepreneurship »
3. wirtschaftliche Nachhaltigkeit.

So konnten wir auch einige der Millenniumsziele der UNO (United Nations Organization) für eine nachhaltige Entwicklung in unser Projekt integrieren. Die Millenniumsziele oder „Millennium Development Goals“ (MDGs) sind eine Reihe von Entwicklungszielen der Vereinten Nationen, die im Jahr 2000 festgelegt wurden, um wichtige globale Probleme zu bekämpfen. Sie konzentrieren sich vor allem auf Bereiche wie Armut, Bildung, menschliche Würde, Gleichberechtigung, Gesundheit und Umwelt. Wir konnten folgende Ziele integrieren:

- Ziel 1: Bekämpfung von Armut und Hunger,
- Ziel 4: Schulbildung für alle,
- Ziel 8: menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum,
- Ziel 10: weniger Ungleichheiten,
- Ziel 12: nachhaltiger Konsum und Produktion



Skills for future L'orientation en temps de crise



Nicole Sertznig
régente de CIP / COP

What you do makes a difference, and you have to decide what kind of difference you want to make

Jane Goodall

Les nombreuses crises - qu'elles soient d'origine politique, économique, énergétique, sociale ou climatique - impactent beaucoup les jeunes et affectent leur confiance en l'avenir ainsi que leur état psychologique.

Voilà pourquoi il est important de les soutenir dans le développement de compétences nécessaires pour faire face à tous ces problèmes, qui, dans un deuxième temps vont bien sûr aussi leur être utiles plus tard dans le monde du travail.

IMS (Inspiring More Sustainability) est depuis plus de 18 ans le réseau leader des entreprises luxembourgeoises actives en matière de développement durable et propose des ateliers pour les jeunes. Le projet « L'orientation en temps de crise », porté par IMS Luxembourg et financé par la Maison de l'orientation, le MENEJ et le Fonds Social Européen, vise par exemple à rendre les jeunes plus résilients face aux problèmes mentionnés plus haut.

Les élèves de la classe CIP/COP ont participé à un atelier intitulé « Mission possible : défier la résolution de problème ».



Dans une première séance, ils ont découvert et analysé en théorie et en pratique ce qu'est un problème, avec le challenge de devoir construire, par groupe, la tour la plus haute possible à l'aide de spaghettis et de quelques matériaux. Sur cette base, ils ont abordé les meilleures pratiques pour résoudre des problèmes, plus ou moins complexes, seul-es ou en groupe. A la fin, lors d'un brainstorming, ils ont choisi une « action » concrète à développer et partager avec les autres élèves les notions apprises.

Leur choix a été de créer une affiche. Dans une deuxième séance, les élèves ont ainsi eu différents temps de travail, individuels et collectifs, avec l'objectif de créer cette affiche. Ils ont identifié et discuté ce qu'ils voulaient voir apparaître sur l'affiche, à quel endroit, avec quelles images etc.

Le résultat a été mis en forme par un graphiste de IMS et affiché à différents endroits de l'école.

Nous remercions Madame Mélissa Strauss, project manager de IMS, d'avoir soutenu nos élèves dans ce processus.



Innovation Camp - Jonk Entrepreneuren Luxembourg

Innovation Camp

L'Innovation Camp (IC) a lieu 2 à 3 fois par année scolaire pour des élèves de 16 à 20 ans et dure une journée entière.



Lors d'un IC, des élèves, répartis en équipes mixtes, se rassemblent afin de réfléchir et de trouver des idées et des solutions innovantes à un « business challenge » posé par un commanditaire du monde privé.

Il s'agit d'une expérience intense pour les participants, car ils découvrent le « business challenge » le jour même et doivent proposer une solution après seulement une journée de travail.

Pendant toute la durée de l'IC, les équipes sont guidées par des coaches du monde professionnel, qui partagent leur savoir et leur expérience, et sont encadrés par des personnes de l'enseignement.

À la fin de la journée, chaque équipe doit présenter son travail devant un jury. Ce dernier désigne les trois équipes gagnantes.

Un « Innovation Camp » est un excellent moyen de promouvoir l'éducation entrepreneuriale et de mettre à profit l'imagination et le potentiel des jeunes. Cet événement complète la formation scolaire en permettant aux jeunes d'expérimenter la compétition, le travail en équipe et le respect de deadlines, tout en laissant libre cours à leur imagination.



Au coeur de la génération AI avec PwC (Pricewaterhouse Coopers)

« Comment l'intelligence artificielle transformera-t-elle les métiers et les entreprises d'ici 2030 ? Et comment mieux collaborer avec elle ? »



C'est le défi que PwC Luxembourg a proposé à une quarantaine d'étudiants lors de la 28e édition de l'Innovation Camp, organisée par Jonk Entrepreneuren Luxembourg, à l'Experience Center de PwC Luxembourg, avec la participation de 43 élèves issus de 12 lycées.

En fin de journée, les 10 équipes ont présenté leurs projets devant un jury composé de collaborateurs PwC.

Diogo Cunha Da Silva et Josua Delles de la 3G-T2S ont participé à cette journée.

Les projets gagnants

La première place est revenue au groupe « Opti-Chain » composé de Valeria Germano, Lycée Aline Mayrisch (LAML), Rafael Sanches Costa, Lycée Technique de Lallange (LTL), Emily Nielsen, Lënster Lycée (LLJ) et Joshua Delles, École Privée Fieldgen (EPF).

Le groupe a proposé une solution basée sur une IA prédictive et l'automatisation intelligente appliquées à la logistique durable. Elle permet d'anticiper les perturbations, d'optimiser les opérations et de répondre aux exigences ESG, une approche agile et responsable.

Source : www.jonk-entrepreneuren.lu



Bericht vum Innovation Camp bei Pricewaterhouse Coopers (PwC)



Joshua Delles
3G-T2S

Wéi hues du den Dag erlieft?

Ech hunn den Dag als relativ fërderlech a spannend erlieft, well mir nom Zoufallsprinzip an Equipe gestach goufen a misste mat frieme Leit zesummeschaffen. Dat huet dozou gefouert, dass ech nei Kontakter konnt maachen an zesumme mat aneren un enger konkreter Aufgab schaffe konnt.

Wat hues du am interessanteste fonnt?

Wat hues du matgeholl?

Am interessantesten hunn ech fonnt, dass ech mech mat anere jonke Leit konnt connecten, déi och u Selbststännegkeet interesséiert sinn oder schonn an déi Richtung denken. Ech hu geléiert, datt wann eng Iddi oder Léisung net funktionéiert, et wichteg ass, fir de Problem genee z'analyséieren, eng kloer Theorie opzestellen an dann nei Léisungen systematesch ze testen. Wann eng Léisung net geet, geet een einfach zeréck op den Haaptproblem a schafft sech op déi nächst Iddi vir. Ech hunn och gemierkt, wéi wichteg *Pitches** ass; et ass e richteg Skill, deen een übe muss.

Wat war denger Meenung no net hëllefräich?

Manner hëllefräich war, dass mir keng eege

Business-Iddi entwéckele konnten, mee mir hu misste Léisunge fir PwC fannen, wéi Mënschen an AI (Artificial Intelligence) an Zukunft zesumme schaffe kéinten. Fir mech perséinlech war dat manner relevant, well ech léiwer un eegene Projeté schaffen.

Wéi ass den Dag fir dech ausgaangen?

Ech war an enger Grupp, déi den éischte Präis gewonnen huet, wat eng gutt Unerkennung fir eis Aarbecht war. Ons Iddi fir eng AI-Léisung, déi d'Supply Chains an den Entrepreneuren optiméiere soll (OptiChain), fir manner Verloschter a Käschten ze hunn, huet d'Jury iwwerzeegt. Als Präis hu mir en 150 € Lätzshop-Bong kritt.

Wat géifs du Matschüler recommandéieren a firwat?

Ech géif dësen Event awer op alle Fall weider empfeelen, virun allem u Schüler, déi un Entrepreneurship interesséiert sinn oder déi wëlle léieren, wéi grouss Firmen denken. Et ass eng gutt Geleeënheet fir ze gesinn, wéi d'Approché vu grouss Firmen a vu jonken Entrepreneuren ausgesinn, a fir d'Zesummenaarbecht am Team ze üben. Awer fir déi, déi schonn un engem eegene Business schaffen, wier eng Mini-Entreprise warscheinlech méi passend, well een do méi Fräiheet huet, fir seng eegen Iddien ëmzesetzen.



* Präsentéieren vun enger Geschäftsiddi virun engem Investor

Researchers'@school

De 17. Mäerz ware *Researchers'@school* bei eiser Klass am Chimieskuer ob Besuch.

Dobäi krute mir eng kleng Presentatioun vun der Madamm Kathleen Mommaerts, Fuerscherin an der Biologie am LIH (*Luxembourg Institute of Health*).

Mir kruten e Projet virgestallt, bei dem am Labo geziichte Mini-Häerzzellen, déi trotz hirer minimaler Gréisst, ouni Problem funktionéieren a fir Fuerschungszwecker analyséiert ginn.

D'Madamm Caterina Andrade vun der LUNEX (*Établissement d'Enseignement Supérieur Spécialisé en kinésithérapie, science du sport et du mouvement, gestion du sport, nutrition, et santé et qualité de vie au travail*) huet eis iwwert hire

Parcours als Fra an der Fuerschung an dem Aklang mam Familljeliewen erzielt. Si huet eis iwwert den Erasmus opgekläert, wou ee mat Hëllef vun der Schoul, an en anert Land ka studéiere goen, wat de Studente gutt gefällt, well se doduerch och aner Säite kënne kenneléieren.

Am Kader vun hirem Projet konnte mir selwer un engem klengen Spill deelhuele, wou mir mat klengen Robotere missten e Wee erstellen, deen se selwer goe missten.

Mir hunn alleguer eppes bäigeléiert an dat och mat Spaass zesummen gemaach.

Romana Palma Fernandes, 3G-PS
Lucy Chrisnach, 3G-PS



Limitless



02/05/2025

Seeing Beyond



What is Limitless ?

Our group is participating in the EPF's "Frei-days" project, which involves independently carrying out charitable activities to contribute to society. With this in mind, we decided to create *Limitless*.

The goal of *Limitless* is to interview and document the daily lives of people with disabilities and the people who care for them, as well as to present the infrastructure and associations involved, and then describe everything in the *Trait d'Union* to raise awareness among students who are often unaware of what the daily life of a person with a disability is like, how it affects their lives, and how it happened to them.



About our partner :

Fondation Lëtzebuerger Blannevereenegung

47 Rue de Luxembourg, 7540 Rollingen Mersch, Luxembourg

The *Fondation Lëtzebuerger Blannevereenegung (FLB)* is a non-profit foundation based in Rollingen (Mersch) in Luxembourg. Since 1955, this foundation has been committed to improving the living conditions of blind and visually impaired people. The foundation's mission is to represent their interests and promote social inclusion.

The FLB offers a wide range of services and facilities tailored to the needs of blind and visually impaired individuals. It provides employment for individuals aged 16 to 60, primarily those with visual impairments. It also accommodates individuals with additional disabilities, fostering an inclusive work environment.

The *Bieschbecher Atelier* produces a variety of handcrafted products, including organic herbs and condiments (e.g., herbal vinegar, oil, and salt) – fresh vegetables – flower arrangements – garden decorations – ceramic items for various occasions – seasonal decorations made of wood and ceramics.



www.flb.lu

These products are available for purchase by the public, supporting the workshop's mission of social inclusion and empowerment through meaningful employment. For more information or to explore their products, you can visit their official website: www.flb.lu.





What did we do ?



After being accepted to visit the association, we planned our route to the *Bieschbescher Atelier*. Upon arrival, a member of the staff welcomed us and introduced us to the workshop. She explained the various activities the people were engaged in and she gave us a tour of the *Atelier*. After the tour she asked a few questions about the purpose of our visit and our intention to conduct interviews.

The staff member kindly agreed to help us schedule appointments with some volunteers. During our next visit, we were able to conduct five interviews with people who had agreed to participate. They were very kind and expressed happiness about our decision to undertake this project. They shared their stories with us and described how they feel about the *Atelier*. We took notes of their responses and used them to write this article.



What did we learn?

As part of our project, we explored the topic of living with blindness. The main goal was to gain a deeper understanding of the daily lives, challenges, and coping strategies of blind individuals through personal interviews. We interviewed several blind people and those who work with them and they generously shared their experiences. The discussions covered various aspects of daily life, including mobility, education, work, social interactions, leisure activities and assistive tools.

The interviews clearly showed that being blind does not mean being helpless. One of the interviewees, Ben Mayer, lives in Mamer and uses public transport every day. He himself says that he gets along well and that he has no problems with the means of transport. He has been experiencing all of this since September 1, 2011. He also told us about his hobbies: he likes to cook during his free time and he helps with cooking every Thursday and Friday. Most of the interviewees demonstrated a high level of independence and made use of different techniques and tools to manage their routines. These included white canes, screen reader software, guide dogs, navigation and accessibility apps, and strong personal organization skills.

One major topic was how they experience society: many participants shared positive encounters with helpful people, but they also pointed out barriers in public spaces and a lack of awareness among the public. It became evident that inclusion is not only about technology or infrastructure, but also about respect and understanding. Through this project, we gained valuable knowledge about blindness, but more importantly, we developed empathy and a new perspective. The experience highlighted how crucial accessibility, education and social participation are and how much we can learn from one another.

Mathieu Delgado, Olivier Schleich,
Julien Berchem, Leontino Na Fimade Teixeira,
Tatyana Glowacz



Book Club in 5G



Marianne Lauer
English teacher

Believe it or not: for some people reading is fun and an enjoyable pastime to help them relax after a long day. I am one of those people and I always try to share my love for reading with the students.

This year in 5G5 I decided to do a book club. I presented 5 different books to the students and they could choose the one that they found the most interesting. They had to read the book and share their ideas with others in the class.

Four students are here presenting a review of the book they chose to read and maybe one them might inspire you for your next holiday read.

Book reviews



Robot Girl by Malorie Blackman

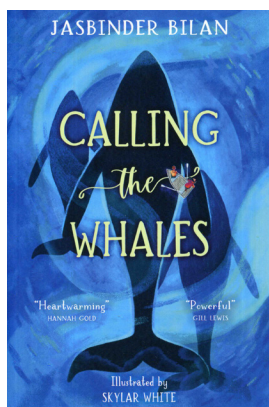
Jenny Johnson, 5G5:

This is a story about a girl whose dad is a top inventor who created a strange creature and Claire's friend is not who she thinks she is. This story takes place in the future. It is a dramatic book.

This book is an easy book to understand for English speakers but for non-English speakers it's also easy to understand. There are some pictures in the book. They are nice but it would look good with some colours but they still help to understand the book better.

The message of the story is never judge a person by their appearance because they might be different from what you were expecting. The message of this story is to be open to new things and not to see everything new as something bad. You should also not trust everybody who you talk to on the Internet.

I don't like or hate the book. I think the book is OK. I was expecting the story to be scarier and to have more action. I think the story is too easy for me because I'm used to reading harder books that have more difficult vocabulary. This book is a good book for beginners and non-English speakers. The story is easy to understand, and the ending is good but for English speakers the book might be boring.



Calling the Whales by Jasbinder Bilan

Mara Borges Vital, 5G5:

The book is a youth book. It is about two friends who want to help the whales. Whales die very often because of humans or accidents and it makes them sad that nobody does anything to help them, so they want to do something, for example, raise money to help the whales.

If your English is good, it is easy to read or there are only a few new words that you don't understand but if you have some difficulty in English, it can be trickier to understand.

There are pictures and, in my opinion, they are nice because then you have a picture what the characters look like and I think it's nicer than to think for yourself what they could look like. The pictures help to understand the book more and it's more precise too.

The book has a message and it is that only one person can already make a difference. If one person does something good, then others will come and then another and so we can have many people who do good things and help so that we can have a better world. One of the main characters says: "Together we can be strong and do something for all our futures" (page 76).

I like this kind of book because it teaches us how we can do something good for the world and that if we only do a little thing, that can help too.



Lunar by Chris Bradford

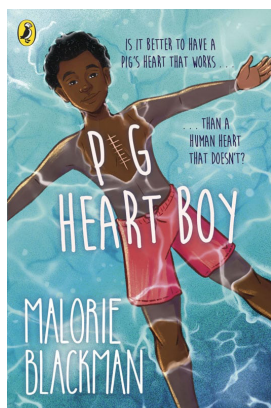
Sammy Da Silva, 5G5:

This is a youth book. The book has a lot of adventures so it's never boring when you read it. The book is about people living on the moon and one day something horrible happens. Luna needs to survive all alone on the moon.

The book is easy when you understand English but when you have trouble to understand certain words, it is a little difficult. I didn't find it difficult because the book is my level. There are also beautiful pictures of Luna on the moon, so it's easier to imagine the story. The pictures are black and white.

What I don't like is that the adventure happened in the very beginning of the story and that the main character was all alone, and that the main character nearly died.

The message of the book is that you should never give up. Even in the darkest times, look for the light. I like this story because I see myself in Luna. She loves her family, adventures and she never gives up even when death is near. She's very brave. She gets creative with the little things that she has.



Pig-Heart Boy
by Malorie Blackman

Héloïse Valente, 5G5:

This book is a branch of sci-fi based on imagined technological or scientific advances, and major social or environmental changes. This book is about exploring the fear of organ transplantation through the eyes of Cameron, a thirteen-year-old boy with a bad heart, who just wants to live.

Mostly, the book is easy to understand. It's well-written and there are only a few words that are more difficult. Although there's just one picture from a newspaper in black and white in the book, we can understand the book because it's full of details. The picture helps with imagining that part of the story.

This book makes you realise that you should live your life as if it was your last day. You should stay with people you like and tell them that you like them. This book gives you a lot of morals and makes you see things differently. It teaches you that shouldn't take what people say to you to heart and that you should be honest with the people who want to help you, especially when it is about your health.

I really liked the book, seeing Cameron living his life, knowing he is going to die if he doesn't do the surgery, being betrayed by people he likes, being hated by a lot of people and still smiling and fighting as if nothing is happening. This gives me courage.

Projet 2025 de l'ALNU

L'innovation technologique, la résilience planétaire et l'inclusion des jeunes en relation avec le « Sommet de l'avenir 2024 des Nations Unies » et l'intégrité de l'information

Extrait du rapport final de l'ALNU

Les lycées Athénée de Luxembourg (AL) et École Privée Fieldgen (EPF) ont participé au projet 2025 de l'Association Luxembourgeoise pour les Nations Unies (ALNU) avec environ 35 élèves.

Pendant plusieurs mois, les élèves, répartis en groupes de travail, ont étudié au sein de leurs lycées le thème du projet sur la base de la feuille de route établie par l'ALNU et ont produit des dossiers d'étude et des présentations *Powerpoint* de deux diapositives ainsi que des synopsis de leurs dossiers. Le support était pris en charge par leurs professeurs accompagnateurs, M. Claude Origer (AL) et M. Yann Mannon (EPF).

Résolutions prises dans le cadre du projet 2025 avec les lycées

Dans le cadre des journées finales à la Chambre de Commerce pour le projet 2025 de l'ALNU en collaboration avec les lycées, environ trente-cinq élèves des lycées de l'Athénée de Luxembourg et de l'École Privée Fieldgen ont délibéré dans un grand groupe de travail durant l'après-midi du 25 avril 2025 sur la mise au point d'une résolution. Cette résolution se base sur les dossiers, qui avaient été établis pendant plusieurs mois par les cinq groupes de travail des élèves dans leurs lycées en fonction d'une feuille de route pour le projet, élaborée au préalable par l'ALNU.

A.1 Prise en considération de la situation récente et des améliorations à apporter en relation avec l'innovation et technologie dans une économie circulaire

- Alarmés par la surproduction et la surconsommation liée à un mode de vie insoutenable surtout dans des pays plus aisés au détriment des pays les moins avancés (PMA) avec trop de déchets et un gaspillage du fait que les produits ne sont pas utilisés de façon optimale
- Constatant le lien de la surconsommation avec une surexploitation des ressources naturelles et une utilisation inefficace des ressources à leur épuisement
- Constatant que les pénuries d'eau douce ont lieu dû au réchauffement climatique et à la population grandissante
- Alarmés par les pertes d'énergie renouvelables causées par le manque de technologie capable de stocker cette énergie
- Notant que l'innovation technologique repose sur la base de la coopération mondiale devant permettre de trouver une solution équitable par tous pour tous
- Recommandant d'améliorer la qualité et durée de vie des produits afin d'éviter le remplacement aussi régulier de nos possessions
- Souhaitant que des usines de dessalement soient mises en place afin de faciliter l'accès à l'eau douce
- Souhaitant une solution efficace, il faudrait combiner l'optimisation des ressources par l'IA, le big data et IoT avec des modèles durables comme la location et le reconditionnement
- Souhaitant la mise en place de l'éco-conception envisagée à l'avance, la réutilisation, la réparation des produits en fin de vie
- Proposant une meilleure gestion et distribution de ressources à un but équitable et l'encouragement de changer les habitudes des consommateurs et p.ex. par l'achat de produits locaux contrairement aux produits importés et par le soutien d'initiatives comme « too good to go », permettant la vente de produits en excès ou proche de leur date de

validité à des prix réduits

- Appelons à un fond international pour une meilleure accessibilité dans le monde des énergies renouvelables et des ressources primaires
- Recommandant des recherches plus poussées au niveau des batteries afin d'augmenter leur capacité de stockage

A.2 Prise en considération de la situation récente et des améliorations à apporter en relation avec la résilience planétaire.

- Soucieux de la dégradation croissante des écosystèmes notamment en Afrique, en Amérique latine, Méditerranée ou encore en Asie du Sud
- Alarmés par la pollution des eaux influençant le cycle, la qualité et la quantité d'eau potable dans les régions riveraines, humides et bio diverses
- Ayant à l'esprit le danger de l'agriculture illégale à fort usage de pesticide qui fuient dans la canalisation et se dégagent dans la mer causant la prolifération d'algues qui détruisent la biodiversité et causent des émissions
- Invitant à suivre l'exemple du United Nations Environment Program (UNEP) et de la Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO) en mettant en place des pro-

jets/initiatives capables de renverser l'effet dégradant les écosystèmes

- Proposant de mieux anticiper les risques et de renforcer des systèmes d'urgence de manière plus durable
- Suggérant une augmentation des amendes sur l'agriculture illégale

Volonté d'appui à quelques institutions et programmes internationaux dans le contexte de cette résolution.

- la fondation Raoul Follereau: la mise en place de nouveaux systèmes d'eau au Togo.
- le projet de la rivière et du bassin d'Athi qui vise à améliorer la sécurité et la résilience de l'eau au Kenya.
- le projet CVE/ 087 de l'agence luxembourgeoise pour la Coopération au développement LuxDev, qui a installé une unité de dessalement à l'île de Brava au Cap Vert.
- l'organisation internationale Oceana, qui s'engage pour la restauration et la réparation des océans dans le monde.
- L'organisation internationale Greenpeace, qui s'engage avec la mission 'Ban Crude Oil' contre l'énergie fossile.
- Le Green Climate Fund des Nations Unies pour les projets de lutte contre le changement climatique.



Erklärungen zur Sonnenfinsternis

Groupe Astronomie vum Fieldgen

Wie kommt es zu einer Sonnenfinsternis?

Eine Sonnenfinsternis tritt ein, wenn Sonne, Mond und Erde in einer Linie stehen und der Mond die Sonne bedeckt. Dies ist nur möglich, weil die Sonne und der Mond, von der Erde aus gesehen, gleich groß erscheinen. Damit es zu einer Sonnenfinsternis kommt, muss Neumond sein.

Wann findet die nächste Sonnenfinsternis statt?

Die nächste Sonnenfinsternis wird am 21. September 2025 stattfinden. Es wird sich um eine partielle Sonnenfinsternis handeln, die hauptsächlich in der Antarktis, im Südpazifik und in Neuseeland zu sehen sein wird. In Mitteleuropa, einschließlich Luxemburg, wird dieses Ereignis nicht beobachtbar sein.

Für Beobachter in Luxemburg wird die nächste sichtbare Sonnenfinsternis am 12. August 2026 stattfinden. An diesem Tag wird eine partielle Sonnenfinsternis zu sehen sein, bei der, je nach Standort, bis zu 90% der Sonne vom Mond bedeckt sein werden.

Welche Arten von Sonnenfinsternissen gibt es?

Es gibt zwei Arten von Sonnenfinsternissen: partielle und totale Finsternisse. Totale Sonnenfinsternisse werden nur an bestimmten Orten auf

der Erde in einem Radius von 300 km beobachtet. Es ist der volle Schatten des Mondes, der auf die Erde fällt. An den betreffenden Orten wird es dunkel. Von einer partiellen Sonnenfinsternis spricht man, wenn sich der Beobachter außerhalb des 300-km-Radius befindet und sieht, wie der Mond nur einen Teil der Sonne verdeckt.

Was haben wir, die Astronomie-Gruppe vom Fieldgen, unter der Leitung von unserem Lehrer Herrn Strasser gemacht?

Wir haben eine spezielle Brille (Sonnenfinsternis-Brille) benutzt, weil man niemals direkt in die Sonne schauen soll! Selbst eine zum Teil abgedeckte Sonne kann schwere Augenschäden verursachen. Um eine Sonnenfinsternis sicher zu beobachten, sollten wir entweder vor dem Sonnenlicht filtern, z. B. SoFi-Brille, oder das Bild der Sonne projizieren. Bis die partielle Sonnenfinsternis beobachtet werden kann und der Mond die Sonne verdeckt, gehen ein paar Minuten vorbei.

Einfluss der Sonnenfinsternis auf Kulturen

Die Sonnenfinsternis kommt in vielen Schriften vor und hatte früher großen Einfluss auf viele Kulturen. Bei manchen Kulturen wurde die Sonnenfinsternis als Unheil betrachtet, weil sie Finsternis bringt, aber in anderen wurde der Gott des Mondes wichtiger als der Gott der Sonne, weil der Mond die Sonne während der Mondfinsternis verdeckt und somit seine Überlegenheit beweist.



Atelier de mathématiques



Jimmy Devillet

professeur de mathématiques

Depuis toujours, les mathématiques fascinent par leur capacité à révéler l'ordre caché derrière la complexité du monde. Bien au-delà des équations scolaires, elles s'expriment aussi à travers des objets ludiques et visuellement intrigants, comme le *Rubik's Cube*, ou plus récemment les jeux mathématiques *Involution* et *Quadratis*. Ces casse-têtes ne sont pas de simples divertissements: ils incarnent, à petite échelle, la manière dont les mathématiques peuvent structurer un univers complet, avec ses règles, ses logiques internes, ses symétries et ses transformations. À travers leurs mouvements contraints, leurs mécanismes de résolution, et leurs dimensions parfois contre-intuitives, ces jeux donnent à voir - et à manipuler - des concepts abstraits comme les groupes, les permutations, ou la géométrie multidimensionnelle. En observant comment ces micro-univers mathématiques s'organisent, on découvre un reflet

fascinant des lois qui régissent non seulement notre monde, mais aussi les multiples univers que l'esprit humain est capable de concevoir.

Lors d'un atelier de mathématiques proposé par Bruno Teheux, les élèves de la 3C-CD ont eu l'opportunité de découvrir et tester les jeux *Quadratis* et *Involution*. Le jeu *Quadratis* est le fruit du travail d'Hugo Parlier, Paul Turner, Mario Gutiérrez et Reyna Juárez. À travers des défis fondés sur la combinatoire, la géométrie et la logique, *Quadratis* cherche à stimuler la réflexion mathématique tout en offrant une expérience ludique et engageante. Le jeu *Involution*, quant à lui, a été imaginé par Hugo Parlier et Bruno Teheux. Présenté au grand public lors de l'Exposition universelle de Dubaï en 2021, il invite à découvrir les notions d'involution et de symétrie à travers un support ludique et interactif. Les joueurs doivent manipuler des anneaux colorés disposés sur un plateau rotatif, ce qui leur permet d'explorer concrètement des idées mathématiques souvent perçues comme abstraites.



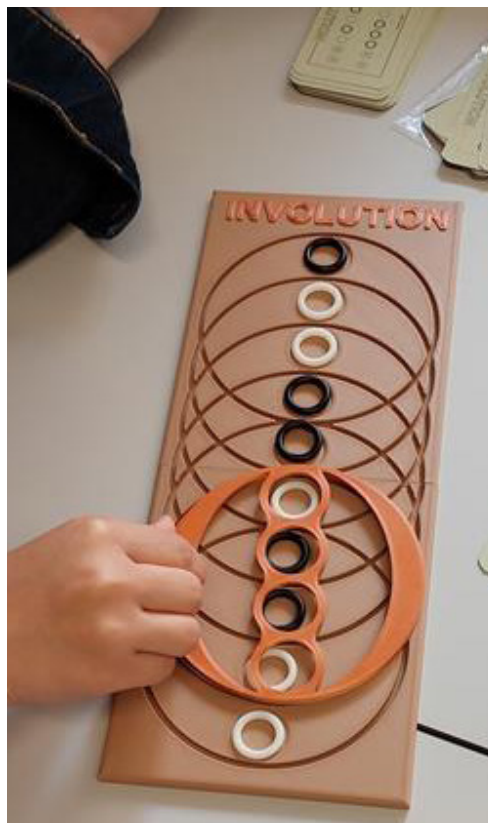
Voici le feedback d'Anna Harpes:

Le 21.5.2025, nous (la 3C-CD) avons pu participer à un atelier de l'Université du Luxembourg appelé « Explorations et mesures: comment les mathématiques structurent les univers ».

Pour cela, M. Teheux est venu dans notre classe et nous a montré les mathématiques d'une toute nouvelle manière, que nous n'avions jamais vue en cours! Il nous a montré des jeux de logique avec lesquels il nous a peu à peu familiarisés avec la théorie des graphes. Celle-ci permet de trouver le lien le plus court entre des objets, des lieux ou même des personnes grâce à une sorte de réseau. Cela semble peut-être un peu abstrait, mais c'est en fait très simple et utile!

Pour mieux comprendre la théorie, nous avons pu jouer à des jeux mathématiques. Entre autres *Quadratis* (un peu comme un *Rubik's Cube* en ligne), *Involution* (jeu où l'on peut faire glisser des pièces alignées avec une grande roue pour qu'elles soient dans un certain ordre) et un jeu de contacts sociaux.

J'ai particulièrement aimée *Involution*, car j'ai toujours été très heureuse de trouver intuitivement les solutions. J'ai vraiment aimée ces activités, qui ont montré les mathématiques d'une manière très intéressante et interactive!



Sources:

- math.uni.lu/parlier/index.html
- rejouisciences.uliege.be/cms/c_11010765/fr/rejouisciences

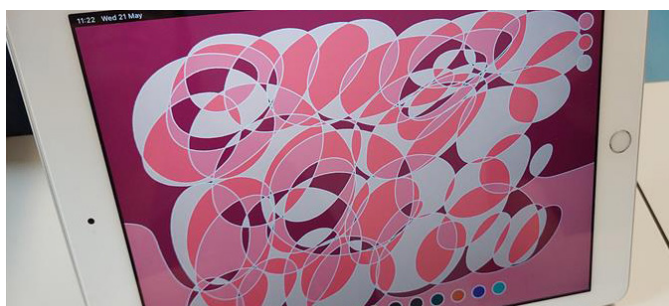
Et maintenant le feedback de Chiara Zahlen:

Mercredi, 21 mai, nous avons l'honneur d'accueillir dans notre école Bruno Teheux, un professeur de mathématiques de l'Université du Luxembourg. Dans le cadre de notre cours de mathématiques, Monsieur Devillet l'a invité et Bruno Teheux nous a introduit à la théorie des graphes et comment elle est utilisée au quotidien.

L'atelier était très interactif; les jeux et activités étaient à la fois amusants et instructifs. J'avais personnellement l'impression que par cette interactivité, la classe en général était très à l'écoute.

En outre, l'atelier a bien illustré comment les mathématiques sont utilisées au quotidien. Il donnait une autre perspective, qui était intéressante à voir. Monsieur Teheux savait expliquer la matière de manière accessible à notre classe entière, ce qui, pour un professeur d'université, est très respectable.

En résumé, c'était un matin très amusant et intéressant !



Oh no, not Math!

Feedback for *Math Day* 2025

Oh no, not math! Hang on, do you know mathematics' greatest endeavours? It may change how you perceive math and how you reason in general... Do you wish to grasp its meaning? Then keep reading!

Introduction: On Saturday, March 1, 2025, the University of Luxembourg welcomed students to the fourth edition of *Math Day*, held at the Maison du Savoir on the Belval campus. This event invited secondary school students to immerse themselves in a day of mathematical exploration and teamwork. The schedule featured a dynamic math competition followed by hands-on workshops.

Math Day seeks to spark curiosity and enthusiasm for mathematics by going beyond traditional classroom content. It encourages students to tackle intriguing problems, engage with university mathematicians, and connect with like-minded peers who share a passion for the subject.

My heartfelt thanks go to the *MathéVéier* group for inviting me to contribute to their article. Their collaborative spirit and dedication to promoting mathematics have been truly inspiring.

Jimmy Devillet,
maths teacher

Why go to a math event in the first place? What do you learn from a math competition? By going, you get an entirely different insight from what you think mathematics is. We truly recommend it. Have you ever heard about mathematics' fascinating riddles? - Fermat's Last Theorem, different types of infinity, the Hilbert Hotel... Or about its applications? - Cryptography, computer science, quantum physics, noise-cancelling headphones, data structures on social media, the GPS, the healthcare system, transportation systems... They all leverage powerful mathematical tools... Maybe you didn't know yet - which may be why you hate mathematics. If mathematics is solely about calculating stuff, which you already know, then why do math at all?

The University of Luxembourg marvellously illustrates why math is interesting. On *Math Day*, we were given problems which let you think in a new way. Each problem has its unique way of thinking about it, thus opening a plethora of new perspectives. The University of Luxembourg's team was very motivated and supportive. It was very encouraging to have fun in such a lively environment.

After the competition, we took part in workshops. The sessions were well structured, and the pas-

sionate environment gave us the possibility to exchange our ideas and thoughts in groups and get to a solution together.

Intermediate Course, Chiara Thoma:

We progressed with an intriguing workshop in 2 different languages: French and English. I selected the French one and was put in a melting pot of students who had the same passion as me - math. In this workshop, we looked at 4 different methods for probing statements. To give you an example, we used the famous statement of the Drawer Principal: "If you have n Socks and you put them in $n-1$ drawers, there will always be 2 Socks in 1 Drawer" and we proved this statement by using "reductio ad absurdum" where, $(P \wedge \neg Q) \Rightarrow Q$ (P and non Q imply Q).

To show another example, show that for every n , 6 divides $7n-1$. We solve this problem by using a proof by induction. First, you do an induction to see if $P(n)=P(1)$ so that we can see if we can solve the problem by using the first step, then, you follow up with the inductive hypothesis to extend the argument to other cases ($P(n)=P(n+1)$), for example in this case we transform our Problem into $7n+1=6k$ where k is a whole number and finally you draw a conclusion. All in all, it was a

great experience to dive deeper into the concept of mathematics since it allows us to grasp the wonders of the Great World of Mathematics, far beyond our usual schoolwork. This experience led to a new hobby of mine that I would love to pursue in the future competitions!

Senior Course, Léo Hellinckx:

In the English workshop for the category senior, there was a geometry question. It was solved using three different techniques. The first leveraging angles, the second one relying on areas, and the third using trigonometry. Another riddle was about a 16x16 chess board, where you could change the colour of specific tile rows and columns. We were asked whether it is possible to reach a certain configuration using the allowed operations. - Thinking about the possibility of ending up with a certain arrangement, or about computability is of utmost importance in computer science! You wouldn't want supercomputers to perform never-ending calculations just because something is mathematically unfeasible, would you?

Why do we need mathematics? WHAT exactly are its achievements? It turns out mathematics isn't as useless as it often seems when you learn its foundations in school. It is everywhere in our society. Literally. From the tiniest elements of nature, like subatomic particles and quantum phenomena, to the universe's grandest scales... You are even subconsciously using it in your daily life. For instance, think about your phone. It, and a myriad of other electronic devices like computers, TVs and even LEDs were all built using knowledge from quantum physics, which relies on mathematics: linear algebra, vectors, matrices, complex numbers, calculus (including limits, derivatives and integrals), and many other mathematical concepts are involved! Have you ever wondered how the electricity delivered to your house is produced? - Generators used in power plants rely on electromagnetism. To be more specific, Faraday's Law of induction is exploited: By rotating a coil in a magnetic field,

$$\text{Gauss's Law: } \oint \vec{E} \cdot d\vec{A} = \frac{Q_{in}}{\epsilon_0}$$

$$\text{Gauss's Law for magnetism: } \oint \vec{B} \cdot d\vec{A} = 0$$

$$\text{Faraday's Law: } \oint \vec{E} \cdot d\vec{l} = - \frac{d\Phi_B}{dt}$$

$$\text{Ampère-Maxwell Law: } \oint \vec{B} \cdot d\vec{l} = \mu_0 I + \mu_0 \epsilon_0 \frac{d\Phi_E}{dt}$$

an electric current is produced. Notice how Faraday's Law is one of Maxwell's equations, which are all based on calculus!

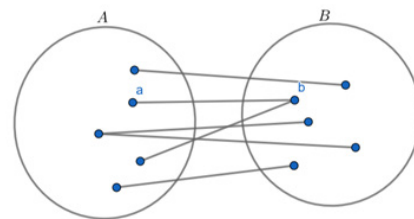
Furthermore, we need mathematics to understand the universe we live in. Let's take string theory, for instance. The theory follows the idea of replacing point-like particles with one dimensional objects called strings. It tells us how the strings propagate and interact with each other in space. In string theory, the strings vibrate in a certain way so that they create elementary particles, which create atoms, and matter is made of atoms. To be specific, string theory doesn't belong to any specific area of mathematics, but it rather takes different instruments from a variety of different areas (Lie Algebra and Riemann Surfaces for instance).

Lie Algebra

The Lie Algebra is a vector space $\mathfrak{g}$ together with an operation called Lie Bracket, an alternating bilinear map (an infinitive plane) $\mathfrak{g} \times \mathfrak{g} = \mathfrak{g}$, that satisfies the Jacobi identity $(x \times (y \times z) + y \times (z \times x) + z \times (x \times y) = 0)$

Map

Let A and B be two sets. Then, a map is a function f , which takes an element a from A and associates it to an object b in B:



(GeoGebra)

They are closely related to the Lie Groups, which are smooth Manifolds. Every Lie group gives rise to a Lie algebra, which is the tangent space at the identity.

In this case, string theory takes the relation between the vector space and their operation (Lie Bracket), notably focusing on the bilinear map.

Riemann Surfaces are connected, one-dimensional, complex manifolds. They connect seemingly disjoint fields. They are crucial objects of interest in algebraic geometry, number theory, symplectic geometry, dynamics, and complex analysis, just to name a few.

Here, string theory takes the concept of the connected, one-dimensional manifolds.

To expand our knowledge about the universe even more, we need the Big Bang Theory. It tells us about the expansion of our universe. It is often referred to as a Domaine in Physics, but math is nevertheless essential to calculate the formulas.

Another example of how math contributes to our understanding of the cosmos is Einstein's theory of general relativity. It leverages the power of differential equations - i.e. equations containing derivatives in them. Notably, the way in which matter bends space-time is described using Riemannian geometry.

Riemannian Geometry is one of the non-Euclidean geometries, in which strange things happen... For instance, there are no parallel lines, and the sum of a triangle's interior angles is greater than 180 degrees.

What do you learn when going to a math event?

In school, we only learn the essentials for our education later. Things are often a lot simpler, and we learn it only once, but when going to a math event, you will have the chance to look at complex problems in a variety of different domains and think of a solution yourself. If you don't come up with a proper solution, you will look as in our case at these problems again in workshops or by yourself and get to an idea of how to solve this specific problem. You also get ambitious and set yourself new challenges to accomplish your goals, for instance winning a math competition. However, having a too competitive mindset could potentially lead to focusing too much on oneself and not caring about the others. Hence the importance of having a growth and cooperation mindset instead.

Chiara Thoma, Léo Hellinckx
Members of MathéVéier

*Special thanks to the
University of Luxembourg!!*

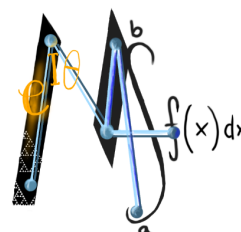
About MathéVéier

Why is math useful? Why is math interesting? - You wish to know, why we learn math in school? How math shapes the world? Then, you found the right place!

Our aim: Promote math. Together with you.

For people from Fieldgen, who would like to support us: Join our Teams group! Contact us!

Teams group: Entirely online with no meetings; moderation is taken care of by our team. In the Teams group, you only receive information, and you may publish posts. We will post videos and articles (e.g. Veritasium, Quanta Magazine) and events (e.g. Scienceteens Lab). You want to know what maths has to do with a myriad of fields? We have physics, astronomy, biology, discrete math, music, art, linguistics, ...



© 2025 MathéVéier;
Logo created by Anna Harpes

Resources:

<https://math.uni.lu/olympiade/mathday/index.html>
<https://scienceexchange.caltech.edu/topics/quantum-science-explained/quantum-technology>
 Lie algebra - Wikipedia
[riemann-surfaces.pdf](#)
<https://www.britannica.com/science/general-relativity>
<https://www.britannica.com/science/relativity/Curved-space-time-and-geometric-gravitation>
<https://www.britannica.com/science/Euclidean-geometry>
<https://www.britannica.com/science/Riemannian-geometry>
<https://mathworld.wolfram.com/>
<https://www.cuemath.com/learn/mathematics/functions-mapping-diagram/>

Fieldgen goes Solar

Tatyana Glowacz, 3G-SN :

Le voyage était magnifique. Voir différents pays en deux semaines a fait naître des émotions spéciales. La conscience d'être à l'autre bout du monde, de pouvoir aider des gens et de vivre de bons moments avec eux est extraordinaire. Les aventures, les couchers de soleil, la nourriture et la beauté du pays... Je ne regrette pas du tout d'y être allée.



Tiffany Bley Touchard : 3G-CM2 :

De Projet vun *Aide Philippines* war dat beschte Erlefnis vu mengem Liewen. Ier mir op d'Philippinnen gaange sinn, wousst ech net, wat mech erwaart, an ech hat och guer keng Iddi, wéi dat géif oflafen. Wéi mir dohinner komm sinn, war ech wierklech positiv beandrockt. D'Leit do waren esou léif a si hunn eis ganz härezelech empfaangen.

Mir sinn dohinner gaangen, fir de Leit, déi keng Elektrizitéit haten, Luuchten an Opluedkabelen zur Verfügung ze stellen, esou dass si nuets kënne gesinn an hir Geräter oplueden. D'Energie gouf duerch Solarpanneauen geliwwert. Mir hunn d'Solarpanneauen op den Diecher vun den Haiser installéiert, déi meeschtens aus Bambus a Metall gebaut sinn. D'Solarpanneauen hu mir mat der Batterie an de Luuchten iwwer Kabele verbonnen.

D'Leit, déi do gewunnt hunn, waren zum Schluss esou frou an esou dankbar, dat huet mech wierklech beréiert an och selwer ganz frou gemaach. Dës Rees war eng Mëschung vu villen Emotiounen. Ech hat vill flott Momenter mat jidderengem, deen dobäi war, a si sinn haut nach wichteg Frënn fir mech. Ech sinn immens dankbar, dës Zäit mat hinne verbruecht ze hunn.

Et war awer och emotional schwierig. Mir hunn eng aarm Famill gesinn, wou e klengt Meedchen a Liewensgefor war. D'Famill konnt hatt

net an d'Klinik bréngen, well si et net bezuele konnten. Natierlech hu mir gehollef a mir hunn d'Meedchen an d'Klinik bruecht. Do hu mir zesumme mat der Bomi vum Meedche gebiet, dass et him esou séier wéi méiglech erëm besser géif goen.

Mir hunn och Saachen erlieft, vun deenen ech ni geduecht hätt, dass et déi gëtt. Zum Beispill hunn ech eng philippinnesch Traditioun kennegeleiert, wou d'Leit op Hinger-Kämpf wetten. Dobäi kämpfen zwee Hinger géintenee, mat Metall a Gëft un hire Krallen - an d'Kämpf ginn dacks esou aus, dass eent vun hinne stierft.

Mir hunn eng faszinéierend an extrem faarweg Natur gesinn, an ech muss éierlech soen: Dat war déi schéinste Rees vu mengem Liewen. Dës Erfahrung huet mir erëm kloer gemaach, wéi gutt mir et hei zu Lëtzebuerg hunn.

Wann een d'Philippinnen mat Lëtzebuerg vergläicht, ass den Ënnerschied enorm. Op de Philippinnen sinn d'Leit dankbar fir déi klengste Saachen, déi bei eis oft als selbstverständlech ugesi ginn. Se si vill méi zouversichtlech a besser gelaunt wéi vill Leit hei zu Lëtzebuerg.

Ech soen e grouse Merci un d'Associatioun *Aide Philippines*, un den Olivier an un d'Belle, un all déi Leit, déi mech op dëser Rees begleet hunn an un all déi, déi eis d'Méiglechkeet ginn hunn, esou eng wonnerbar Erfahrung ze maachen.



Sarah Demuth, 3G-T2S :

„Vill Mënsche ronderëm d'Welt liewen ënner vill méi schwieregen Ëmstänn wéi mir.“ Dëse Saz kenne mir dach all, a jidderee weess eigentlech, dass et Mënsche ginn, déi ënner vill méi schlechte Konditiounen liewen. Mee wéi ass et, dat selwer ze gesinn?

Ech hu genee dat erlieft - an an deem Moment fir d'éischt esou richtig realiséiert, wéi vill Wourecht an deem Saz stécht.

Ech hat d'Chance um *Projet Fieldgen Goes Solar 2025* deelzehuelen a konnt am Abrëll 2025 op d'Philippinen fléien. Do hu mir bei Leit, déi an einfachen, klengen Hütte wunnen, Solarpanneauen installéiert, sou dass si Stroum an eng Luucht kréien.

Alles huet ugefaangen am September 2024, wéi mir geloust goufen, fir mat op d'Philippinen ze fléien. Ech war immens dankbar, dass ech derbäi konnt sinn, mee zu deem Zäitpunkt hat ech nach net wirklech realiséiert, wat dat géif bedeuten.

Eréischt wéi mir den 3. Abrëll 2025 um Flughafen stoungen, hunn ech realiséiert: Ech fléien tatsächlech op d'Philippinen! Ech konnt mer iwwerhaupt net virstellen, wéi déi zwou Woche géife verlafen.

Mee wéi mir do ukomm sinn, war mir direkt kloer: Dat wäert eng immens Zäit an eng onvergiesslech Erfahrung ginn.

Ech erënnere mech nach ganz genee un den éischte Chantier: Ech war direkt als Chef de Chantier agesat an hunn d'Aarbecht geleet. Fir mech war dat eng grouss Erausforderung, well ech net vill technesch Erfahrung hat. Mee

ech wousst ganz genee: Mir packen dat! Ech war dovun iwwerzeegt - an natierlech hu mir et gepackt.

Do hunn ech fir d'éischt bewusst gesinn, wéi vill d'Leit eigentlech mussen duerchmaachen: Si hunn an hiren Hütten am Däischtere gelieft, soubal d'Sonn ënnergaangen ass. An dofir wollt ech wirklech alles richtig maachen. Well dat, wat mir do gemaach hunn, verännert wirklech e Liewen.

Nom éischte Chantier sinn all déi aner och super verlaf.

Op engem Chantier hu mir eng Famill getraff, déi ganz uewen op engem Bierg gewunnt huet. Bei hinne war e klengt Meedchen, dat krank war. Wéi mir dat gesinn hunn, war eis direkt kloer: D'Kand muss an d'Spidol. Mee d'Famill hat net d'Moyene fir dat ze bezuelen.

Den Oli huet keng Sekonn gezéckt an huet hatt direkt an d'Spidol bruecht. Mir hu virun der Klinik gewaart, bis mer d'Resultat kruten: D'Meedchen hat eng Longenentzündung, mee et huet sech erëm erholl. Trotzdeem war et e richtige Schreck.

Dat war ee vun deene Momenter, wou ech wirklech realiséiert hunn, wéi gutt et eis hei geet, a wéi onvirstellbar et fir eis ass, net einfach esou an d'Spidol kënnen ze goen.

Déi ganz Zäit op de Philippinen hunn ech méi geléiert wéi nach ni virun - net nëmmen technesch Saachen, mee och Zesammenhalt, Wäertschätzung, Geduld a vill aner wichteg Wäerter.

Mathilde Colin, 3G-SO2 :

J'ai participé au projet *Fieldgen Goes Solar* en avril 2025. Avant de partir aux Philippines, je m'attendais à être très triste en voyant les personnes que nous allions aider. Je pensais que la pauvreté dans laquelle elles vivent se refléterait forcément dans leur attitude, leur regard et leur quotidien.

Mais une fois sur place, j'ai été profondément surprise. Ces personnes ne sont pas malheureuses. Oui, elles vivent dans des conditions déplorable que nous, au Luxembourg, avons du mal à imaginer. Et pourtant, malgré tout cela, elles sourient, elles rient, elles partagent. C'est cette joie, malgré les difficultés, qui m'a le plus touchée durant tout le voyage.

Un jour, alors que nous travaillions sur un chantier, nous avons rencontré une petite fille d'environ cinq ans qui semblait très malade. Elle avait du mal à respirer et son état nous a immédiatement alarmés. Notre premier réflexe a été de nous demander pourquoi ses parents ne l'avaient pas encore emmenée à l'hôpital. C'est là qu'Olivier, le fondateur d'*Aide Philippines*, nous a expliqué que ce n'était pas si simple: se faire soigner coûte de l'argent, et beaucoup de familles n'en ont tout simplement pas les moyens.

Suite à cela, nous avons décidé, avec Olivier, d'emmener la petite fille à l'hôpital. Il a pris en charge les frais médicaux. Le médecin nous a dit que nous étions arrivés juste à temps: si nous avions attendu un peu plus, il aurait été trop tard. La petite fille a pu être soignée, et voir son sourire, ainsi que celui de sa famille, est un moment que je n'oublierai jamais. Ce sourire valait tout l'or du monde.

Ce séjour m'a fait prendre conscience de la chance que nous avons. Depuis que nous sommes petits, on nous répète que nous sommes privilégiés - mais le voir de ses propres yeux, le ressentir, c'est totalement différent.

L'installation des panneaux solaires a demandé énormément de travail. Il faisait très chaud et les conditions n'étaient pas faciles. Mais chacun a donné le meilleur de lui-même, parce qu'aider ces familles nous apportait tellement de bonheur. On en oubliait la fatigue, la chaleur, les difficultés.

Ce voyage m'a énormément appris. Il m'a ouvert les yeux sur la réalité de certaines personnes et m'a fait comprendre la chance que j'ai. C'est une expérience que je n'oublierai jamais.



Reportage op RTL :



Nathalie Dos Reis Lima, 3G-SO3 :

En avril 2025, j'ai eu la chance de participer, avec mon école, au projet *Fieldgen Goes Solar* aux Philippines. Ce voyage m'a profondément marquée, non seulement par les actions concrètes que nous avons menées, mais aussi par les rencontres humaines exceptionnelles que j'ai faites.

L'un des moments les plus marquants du projet a été la visite des villages pour installer des panneaux solaires. Les familles là-bas vivent souvent dans de petites cabanes, à peu près de la taille d'une chambre au Luxembourg, et pourtant, malgré la simplicité de leur quotidien, ils étaient toujours souriants et reconnaissants.

Nous avons aussi participé à la fabrication et à la peinture des boîtes qui contenaient les batteries. Ces boîtes étaient non seulement utiles, mais aussi esthétiques. Les familles étaient ravies de recevoir des boîtes neuves et joliment décorées, qu'elles pouvaient utiliser pour s'asseoir ou recharger leur téléphone.

Un autre projet, lancé par cinq filles de notre école, dont deux ont participé - Nathalie, Mathilde, Valérie, Emma et Béatrice - s'appelait *Lights of Hope*. Grâce à ce projet, des fonds ont été récoltés avec l'aide des professeurs et des

élèves de Fieldgen. Sur place, ces fonds ont servi à acheter des lampes solaires portables, distribuées aux familles qui ne pouvaient pas bénéficier de panneaux solaires. Cela a permis d'apporter la lumière à encore plus de foyers. C'était émouvant de voir la joie sur les visages des familles, surtout des enfants.

À côté de notre resort, nous avons aussi rencontré des enfants locaux qui nous ont accueillis avec un immense amour. Leur gentillesse et leur générosité nous ont beaucoup touchés. À la fin du voyage, ils nous ont offert des cadeaux faits main, pleins de chaleur et de simplicité. Malgré leurs moyens limités, ces enfants ont su nous montrer qu'il ne faut pas grand-chose pour être heureux : de l'amour, du partage et de la lumière, au sens propre comme au figuré.

Ce projet a non seulement aidé de nombreuses familles aux Philippines, mais il nous a aussi transformés, nous, élèves du Fieldgen. Nous avons appris à donner, à recevoir et surtout à voir la richesse dans la simplicité. Le départ a été très difficile, car nous nous étions attachés à ces personnes et à leur réalité. Mais ce voyage restera gravé dans nos mémoires, comme une leçon de vie et d'humanité.



De Cape Town à la savane : carnet d'une épopée inoubliable



Magda Ribeiro
professeur de français

Isabella Bennici
professeur de français

Pendant les vacances de Pâques, c'est en Afrique du Sud que nous avons emporté notre enthousiasme ... et nos valises (un peu trop lourdes). Direction le bout du monde, en compagnie de quelques collègues, pour une aventure pleine de paysages à couper le souffle, de découvertes culturelles, de grands fous rires et de quelques mésaventures que nous ne sommes pas prêtes d'oublier.

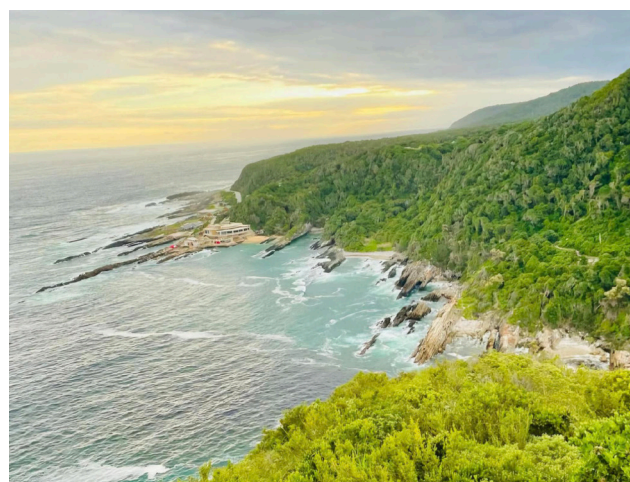
Dès notre arrivée à Cape Town, le décor était planté: Table Mountain, les ruelles colorées du quartier malais, les jardins tropicaux... Chaque coin de rue semblait sortir d'une carte postale. Le Cap de Bonne-Espérance, lui, nous a accueillies avec un déluge mémorable. Et notre rencontre avec les manchots de Boulders Beach aurait pu être magique si elle n'avait pas eu lieu sous une pluie battante. Mais même trempées, nous ne pouvions nous empêcher de sourire devant ces adorables créatures, bien plus à l'aise que nous dans ces conditions. Dégoûlantes, nous avons envahi une boutique touristique pour acheter des vêtements secs: pantalons, chaussures, sweat-shirts « Boulders Beach »... L'élégance à la fran-

çaise a pris une petite pause ce jour-là.

Mais les surprises ne faisaient que commencer. Côté faune, l'animal qui a le plus impressionné l'une de nous reste... l'autruche. Disons-le franchement: aucune formation pédagogique ne prépare à un face-à-face avec un tel volatile. L'une d'entre nous se souvient encore très bien d'être là, assise, immobile, pendant que des autruches un peu trop curieuses s'approchaient dangereusement. Fuir n'était tout simplement pas une option.

Heureusement, nous avons aussi connu des moments de pur bonheur. Les dégustations de vins dans les vignobles de Stellenbosch, les plats aux mille épices, les desserts sucrés... Chaque repas était une fête gustative! Et que dire des Sud-Africains: chaleureux, souriants, toujours prêts à partager un moment, un sourire, une histoire. Le nom de Nelson Mandela résonne partout à travers les rues, les musées et les monuments. Son combat, sa sagesse, son héritage sont toujours vivants. Nous avons ressenti une profonde émotion en pensant à cet homme qui a changé le destin de son pays avec courage et espoir.

Et bien sûr, impossible de repartir sans faire un





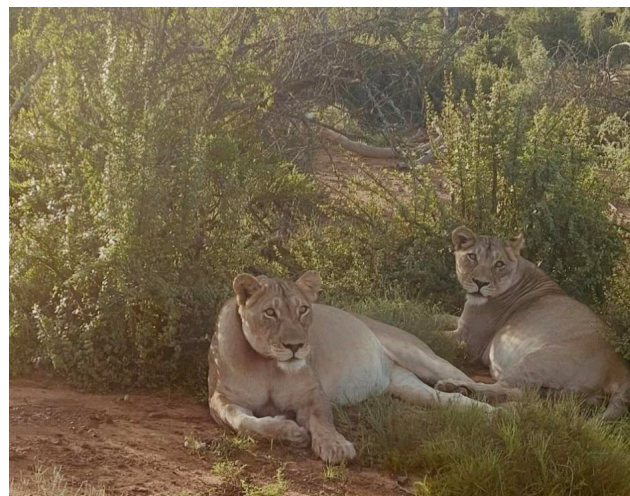
peu de shopping. Bijoux faits main, objets d'art africain, épices, tissus colorés... Nos valises sont reparties bien plus pleines qu'à l'arrivée (et nos portefeuilles un peu moins!). D'ailleurs, certaines affaires emportées sont restées sur place au détriment des bibelots qui décorent désormais nos domiciles.

Parmi les moments forts, il y a eu la traversée d'un pont suspendu dans le parc national de Tsitsikamma. Le paysage était grandiose... et la hauteur aussi! Certains ont traversé en riant, d'autres en tremblant, les yeux fermés et en murmurant des mantras pour se donner du courage. Mais tous ont atteint l'autre rive: heureux et fiers.

Le soir, dans nos cabanes nichées au cœur de la forêt, nous avons levé les yeux vers un ciel orné d'étoiles. Un moment suspendu dans le temps! Loin du stress auquel nous sommes si souvent confrontées. Et en parlant de stress... Une araignée géante a fait irruption dans notre chambre, accompagnée d'un concert de grillon et de cris. Nuit blanche garantie !

Puis est venu le moment tant attendu: le safari. Rien ne nous avait vraiment préparées à cette aventure. Imaginez une jeep au lever du jour, la savane encore embrumée, le silence total... jusqu'à ce que notre véhicule tombe en panne. Nous étions entourées par la nature sauvage et quelques traces suspectes de félins. Après quelques sueurs froides et un fou rire libérateur, nous avons pu repartir et admirer un troupeau d'éléphants, des girafes élégantes et même deux lionnes. Et comment oublier notre rencontre avec les kudus, ces antilopes majestueuses aux longues cornes en spirale et à l'allure presque royale.

Le plus impressionnant est survenu le lendemain, lorsqu'un problème technique a immobilisé notre jeep face à deux lions majestueux. L'une des roues ne touchait plus le sol, suspendue dans le vide à cause du terrain. Notre guide a tenté un appel radio, sans réponse. Nous avons attendu, immobiles, le souffle court, les yeux rivés sur les fauves priant qu'ils aient mangé à leur faim avant



notre arrivée. Après dix longues minutes, notre guide s'est tourné vers nous et a lancé, d'un ton calme: « Penchez-vous tous de ce côté. Maintenant! » Nous avons obéi sans discuter. La jeep a basculé lentement, les roues ont retrouvé le sol et nous avons pu repartir, tremblantes, mais soulagées. Une scène digne d'un film.

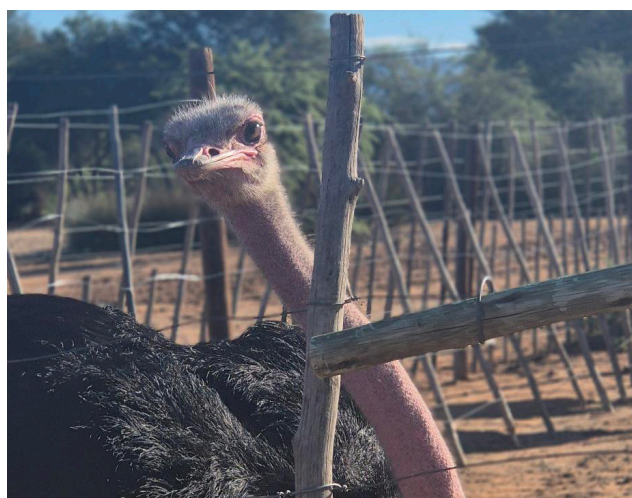
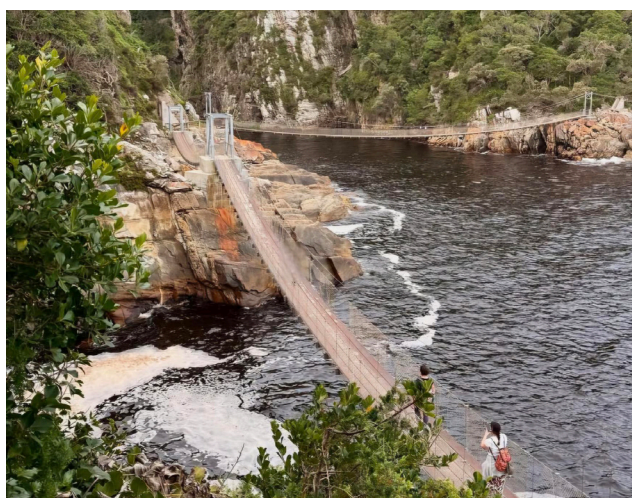
Et en parlant de film, aucun film dramatique ne rivalise avec notre dernier matin. À 4h du matin, le jour du départ, notre bus est tombé en panne. Pas de navette, pas de plan B. Nous étions là, dans le noir, persuadées que nous allions rater notre vol. Mais notre chauffeur, tel un héros sorti d'un roman, est descendu du bus, a bricolé sous le moteur et le véhicule est reparti, sous nos applaudissements. Il a foncé à travers les routes désertes, et nous sommes arrivées à l'aéroport... décoiffées, stressées, mais pile à l'heure pour prendre l'avion!

Ce voyage restera gravé dans nos mémoires.

Il nous a permis de mieux comprendre l'histoire d'un pays résilient, marqué par des figures lumineuses et des messages d'espoir et de paix qui résonnent encore dans nos esprits.

C'est aussi la richesse humaine du groupe avec lequel nous avons partagé cette aventure qui l'a vraiment rendue inoubliable. Nos collègues, toujours partants, ont transformé chaque imprévu en éclat de rire, chaque détour en occasion d'apprendre, chaque moment ordinaire en souvenir précieux. Entre humour, le *Magnificat* fièrement chanté dans le bus à l'aéroport et des discussions passionnées sous les étoiles, une véritable complicité est née. Voyager ensemble, c'était partager bien plus qu'un itinéraire: c'était construire une belle histoire d'amitié et de solidarité.

« Cela semble toujours impossible, jusqu'à ce qu'on le fasse. » - Nelson Mandela



Formation Continue an der Teufelsschlucht zu Ernzen (D)



Chantal Albert
Biologieprofessor

De 17. Mee war wéi all Joer eng Formatioun Continue vun de Scienceproffen.

Dës Formatioun huet sech dëst Joer emt den Thema *Evo-lutioun* gedréit.

Mir waren am *Dinopark* zu Ernzen (D) a si vun der Madame Judith Kronewirth, dem Dr. Ben Thuy an der Dr. Lea Numberger-Thuy ugeleet ginn.

Am Labo hu mir Gestengsprouwen vun enger

Ausgruewig aus der Géigend ënnert d'Lupp geholl. Dodran hu mir Zännfragmenter, Schankendeeler an Schuppeniwwerreschter entdeckt.

Des Formatioun huet eis motivéiert, dësen Ausflug och emol mat enger Klass ze maachen.

Des Weideren hu mir d'Ausstellung *Rock Fossiles* gewise kritt. Do gesäit een onscheinbar Fossilie spektakulär an Szen gesat. All Fossil krut e Numm vun enger Rockband oder Rockmuseker, fir dat Ganzt nach méi un de breede Public ze kréien.



Nationalfeierdag



Sylvie Wagner
Directrice

Léif SchülerInnen,
Léif Alleguer,

E Sonnden an e Méinden
feiere mir all zesummen, eis
ganz Schoulgemeinschaft, de
Lëtzebuurger Nationalfeierdag. Et
ass e wichtege Moment fir eist Land - e Moment
voller Freed, awer och e Moment fir sech e puer
Gedanken ze maachen. Well op dësem Dag geet
et net nëmmen em e Fändel, eng Hymn oder de
Grand-Duc, mee et geet em eis alleguer - dech,
mech, deng Famill, deng Frënn, deng Noperen,
eis alleguer.

Eist klengt Land huet säit ëmmer eng grouss
Oppenheet bewisen a war duerch seng ganz
Geschicht schonn ëmmer op Zouwanderung
aus anere Länner ugewisen. Dohier braucht dir
nëmmen an ärer Klass ze kucken, do liewe mir
zesumme mat ganz vill verschiddene Kulturen a
Reliounen. Wat eis als Land zesummenhält, ass
net nëmmen d'Geschicht oder d'Sprooch, mee
virun allem eis Wäerter: Toleranz, Respekt, Soli-
daritéit an Hëllef.

Zu Lëtzebuerg léiere mir net ze trennen, mee ze-
summen ze stoen. Mir schwätzen iwwer Léift fir
déi Heemecht an där mir wunnen - net eng Nati-
onalfeier mat nationalistesche Gedanken déi vill
Leit ausschléissen. Mir feieren an engem Gefill
vun Zesummenhalt, wou all eenzelnen eist Land
matgestalt. Iwwert verschidde Weeër engagéie-
re mir eis all fir eist Land.

An dëser Gemeinschaft ka jidderee säin Deel
bäidroen.

Nolauschteren, deen anere verstoen, seng Mee-
nung respektéieren, och wann een net aversta-
nen ass, dat ass wat mir lech wëlle mat op de
Wee ginn als zukünfteg Bierger vun eisem Land.
Haut mat de soziale Netzwierker ass et leider vill
ze einfach ouni ze iwwerleeën, Kritik auszeüben,
Haass ze verbreeden, Virurteeler ze liken asw.
Mee an enger demokratescher Gesellschaft ass
den Dialog wichteg. Natierlech dierf een seng
Meenung verrieden, awer mat Respekt a net
mat Aggressivitéit. Et ass eng Auseinanderset-
zung vun Iddien, an net tèschent Persounen, an
et soll scho guer net zu Gewalt féieren.

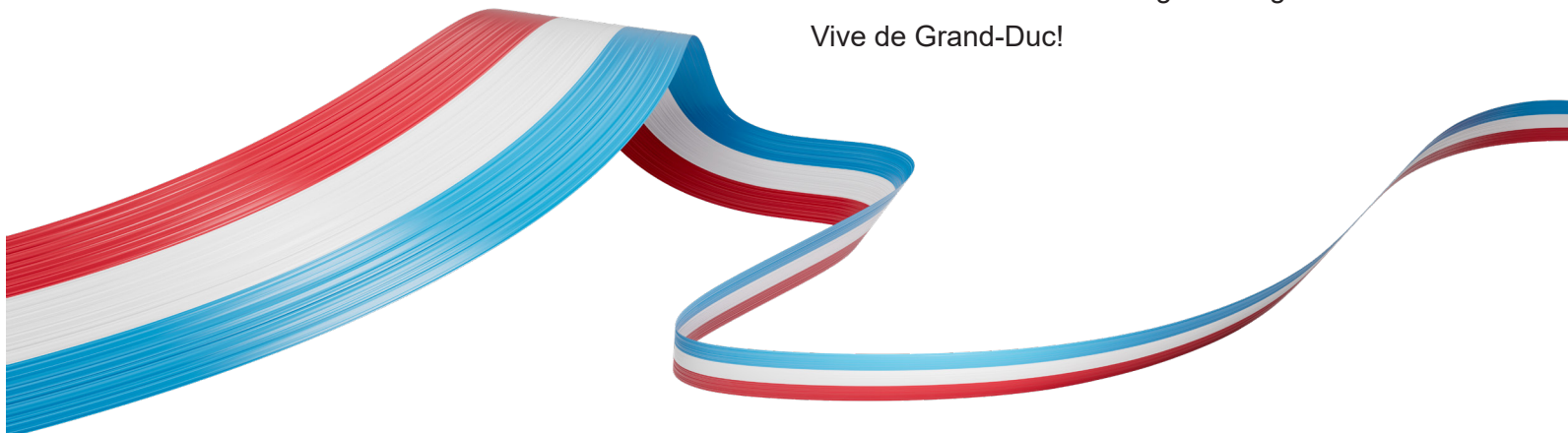
Dës Iddien an Iwwerleeungen sinn net nei, mee
et ass an dëser Zäit immens wichteg eis drun
ze erënneren, a wa mir an d'Welt kucken, ass
et eben net méi esou kloer, datt eis Wäerter iw-
werall gedeelt ginn. Dohier musse mir besonn-
esch dru schaffen an eis fir dat demokratescht
Bild vun enger multikultureller an diverser Ge-
sellschaft asetzen an där jiddereen déi selwecht
Rechter huet.

Dëst Joer ass ee besonnescht Joer. Et ass de
leschten Nationalfeierdag vum Groussherzog
Henri, deen am Oktober säin Amt u säi Jong, de
Prënz Guillaume, iwwerdréit. Ee Bild vu Konti-
nuitéit, Iwwergang an Zouversicht an d'Zukunft.

Mir si stolz an eisem Land ze liewen - op enger
Plaz, wou Respekt a Geescht vum Austausch
wichtig sinn. An ni vergiessen: de Räichtum vu
Lëtzebuerg ass net just wat et ass, mee wat mir
zesummen draus maachen.

E schéinen Nationalfeierdag eis alleguer!

Vive de Grand-Duc!



Semaine Projets 2025







Semaine Pro





Projets 2025





Semaine Projets 2025





Handball
Minimes Mixte, 13. Mäerz



Dëschtennis *Ekippe-Championnat*
20. Mäerz



Mountainbike Randonnée
27. Mäerz (Mamer)





Futsal

Minimes, 27. März





Schistage (EPFL, AL, LESC, LN)

les2alpes 2025

30. März – 5. April



Fussball

Outdoor-Championnat, 15. Mee



Padel

Journée découverte, 22. Mee



Laf ronderëm den lechternacher Sêi

22. Mee



All d'Resultater fann der op lasei.lu



Triathlon Championnat zu Réiden, 5. Juni



Beach-Volleyball

2 géint 2, 5. Juni



Dëschtennis net-affiliéierten Championnat, 5. Juni



Bees for Future @ Fieldgen

Extrait du rapport annuel 2024 de l'*Oeuvre Nationale*

AGEDOC - École privée Fieldgen

Bees for Future @ Fieldgen : Des toits fleuris pour un avenir durable

Accroche: Des toits végétalisés, des ruches, et une sensibilisation active des élèves à l'apiculture: au Fieldgen, la nature s'invite jusque sur les hauteurs de l'école pour cultiver durablement les consciences.

Avec *Bees for Future @ Fieldgen*, les élèves de l'École privée Fieldgen ont choisi de s'engager concrètement pour la biodiversité et le climat. Le projet, entièrement conçu par les élèves et pour les élèves, transforme les toits de l'école en un espace apicole vivant, tout en intégrant la sensibilisation à l'apiculture dans le programme scolaire. Une initiative verte, pédagogique et profondément citoyenne.

« Le déclic? L'enthousiasme de Monsieur Luc Santer, apiculteur passionné, qui nous a proposé d'installer des ruches sur la terrasse de l'établissement. À partir de là, tout s'est mis en place. »

Une école tournée vers la nature... dès les toits

Le projet repose sur deux axes principaux :

1. L'aménagement d'un espace apicole avec des ruches et des bacs hexagonaux pour accueillir les plantations.
2. L'initiation à l'apiculture et aux enjeux de la biodiversité à travers des activités concrètes et régulières.



Les élèves ne se sont pas contenté-e-s de concevoir le projet. Ils l'ont mis en oeuvre de leurs propres mains, en montant les bacs, en commandant des plantes mellifères indigènes, et en préparant les étiquettes des futurs pots de miel "made at Fieldgen".

« Voir nos élèves assembler les structures, réfléchir aux choix botaniques et s'investir dans chaque étape, c'est déjà une réussite en soi. »

Des défis pédagogiques transformés en leviers d'apprentissage

L'une des difficultés a été de faire comprendre l'importance écologique du choix des plantes, au-delà de leur seul aspect esthétique. Pour y remédier, l'équipe pédagogique a enrichi le projet par des sorties de terrain et des rencontres : visite d'un jardin écologique, découverte du Minnett Kompost, projection du film *More than Honey*...





« Ces moments ont permis aux élèves de relier la théorie à la réalité, et de mieux saisir le rôle crucial des abeilles dans les écosystèmes. »

Une satisfaction en fleurs... et en pots de miel

Le projet s'inscrit désormais dans la durée, intégré à l'option "Développement durable" proposée en 4G. Il évoluera au fil des saisons, au rythme des floraisons et des récoltes. Le moment fort attendu ? L'arrivée des premiers pots de miel.

« Ce sera la concrétisation d'un travail collectif. Pouvoir en offrir à nos visiteurs, ce sera une grande fierté. »

Une leçon d'écologie vivante

Bees for Future @ Fieldgen démontre qu'un projet concret peut transformer la relation des jeunes à la nature. Il leur apprend que chaque geste, aussi modeste soit-il, peut contribuer à restaurer un équilibre fragilisé.



« Ce type de projet donne du sens à l'école. Il nourrit l'envie d'agir, autant chez les élèves que chez les enseignant·e·s. »

Un engagement durable, porté par la communauté

Les retours enthousiastes des élèves, des parents et du personnel éducatif confirment la pertinence de la démarche. L'école entend bien poursuivre son engagement, convaincue que l'avenir se cultive dès aujourd'hui, à l'échelle locale, en lien avec la nature.

« S'engager pour un monde plus juste, plus vert, plus durable », telle est la devise du projet – en parfaite résonance avec les valeurs de l'école Fieldgen.

Et un message simple, mais essentiel :

« Persévérer. Transmettre. Éveiller les consciences. Motiver. Et surtout : ne jamais s'arrêter à mi-chemin. »



Von der Begegnung der Kulturen Toleranz und Akzeptanz als Klassenziel

Catherine Hollerich
Deutschlehrerin



„Reisen bildet!“ sagt man ja gemeinhin. Und aus diesem Grund unternahmen die drei diesjährigen 5 C-Klassen eine interkulturelle, wenn nicht gar interreligiöse Klassenfahrt im Wonnemonat Mai, während der Semaine Projets am Fieldgen.

Im Hinblick auf das Weltgeschehen schien uns Lehrern das notzutun, vor allem weil wir seit vielen Jahren Schüler und Schülerinnen aus aller Herren Ländern einschreiben und zahlreiche Ausläufer des Weltgeschehens auch in unseren Klassenzimmern landen. Vor dem Hintergrund der Aktualität (z.B. des Israel-Palästina-Konflikts) werden Diskussionen unter den SchülerInnen geführt, denen es nicht an Vehemenz mangelt und die einiges an Konfliktpotential enthalten.

Daher dachten wir uns: „Wehret den Anfängen!“ und planten die traditionelle 5C-„Klassenreise ins Mittelalter“ um den Schwerpunkt „Begegnung der Kulturen“ herum.

Nun ist die 9. Gymnasialklasse ein guter Zeitpunkt, um den Jugendlichen auch eine ernstere und tiefgründige Thematik zu unterbreiten. Wie gehen wir in Europa bzw. in Luxemburg miteinander um? Gehen wir überhaupt **MITeinander** um oder ist es eher ein **NEBENEinander**? Oder sogar ein **GEGENEinander**?

Vorbereitet haben wir Lehrer die Schüler auf diese **Reise über mehrere Monate** hinweg: Im Fach VISORS haben wir die Grundlagen des Judentums und des Islams durchgenommen, auch die christlichen Feste besprochen nebst einer schnell eingeschobenen Unterrichtseinheit zum Papsttum anlässlich des kurzen Besuchs von Franziskus I. in Luxemburg. Im Fach Deutsch haben wir die Novelle „Die Judenbuche“ behandelt und über die Gründe für die immer wiederkehrenden Judenverfolgungen gesprochen. In Geschichte wurde das Mittelalter erarbeitet mit den epochenprägenden kulturellen Entwicklun-

gen der arabischen Welt und ihrem Einfluss auf das mittelalterliche Europa. So weit, so gut.

Doch „grau ist alle Theorie“ und das ganze Wissen, das die Schülerschaft sich nun im Laufe des Schuljahres angeeignet hatte, sollte nun auch erfahrbar gemacht werden.

In **Speyer** und **Frankfurt** lässt sich das Thema „**Jüdisches Leben - früher und heute**“ ganz hervorragend „be-greifen“: Eine Führung durch den schön angelegten „**Judenhof**“ in **Speyer** mit den Überresten zweier Synagogen und die Besichtigung des noch sehr gut erhaltenen rituellen Tauchbades, der **Mikwe**, vermittelte unserer Reisegruppe einen recht genauen Eindruck von der Bedeutung der jüdischen Minderheit für die Bischofsstadt Speyer, die, so beschaulich wie sie auch heute wirkt, im Mittelalter ganz enorm von den weitverzweigten jüdischen Handelsbeziehungen im ganzen Reich profitierte. Deswegen standen Juden auch unter dem besonderen Schutz der Speyrer Bischöfe. Doch ganz ohne Verfolgungen ging es dann doch nicht. Ein kleines Museum im Judenhof zeichnet die Geschichte der Juden in Speyer nach. Wie wichtig die Stadt Speyer für die Geschichte des Judentums werden sollte, lässt sich übrigens daran ablesen, wie häufig der jüdische Familienname „Schapiro“ (vom lat. Spira abgeleitet) weltweit vorkommt.



Am gleichen Tag stießen wir in Speyer auch auf die jüdische Gegenwart: Wir hatten eine Führung durch die brandneue und sehr **moderne Beith-Schalom-Synagoge**, wunderschön, mit einer Ausstattung, deren symbolische Bedeutung erst einmal entschlüsselt werden musste. Unsere Fremdenführerin erklärte uns unter anderem sehr anschaulich, wie komplex das jüdische Gemeindeleben aussieht, welche Glaubensrichtungen es im Judentum gibt. Auch machte sie uns darauf aufmerksam, dass deren Gemeindemitglieder sich nicht unbedingt gut untereinander verstehen. Ihre Erklärungen zur Rolle der Frau im Judentum erinnerte mich stark an diejenige der Frau in der katholischen Kirche.

Viele Schüler hat allerdings am allermeisten die **Polizeibegleitung** beeindruckt. Wir durften die Synagoge erst betreten, nachdem sich eine Polizeistreife in der Eingangstür aufgestellt hatte. Jeden Freitagabend, zu Beginn des Sabbats, bewachen zwei bewaffnete Polizisten für die Dauer des Gottesdienstes die Synagoge, um mögliche jüdenfeindliche Anschläge zu verhindern. Auch Besucher wie unsere Schülergruppe dürfen das Gebäude nicht ohne Polizeischutz betreten. Für die meisten von uns war es ein sehr beklemmendes Gefühl und wir bekamen eine sehr vage Ahnung davon, wie sich Antisemitismus anfühlen muss.

Auch die Tatsache, dass alle Jungen und unser männlicher Kollege eine **Kippa** aufsetzen mussten, sorgte bei manchen für etwas Erheiterung, bei andern allerdings für Unmut, da einige Jungen befürchteten, dadurch „jüdisch“ zu werden. Nachdem dieses Missverständnis ausgeräumt werden konnte, trugen dann auch alle brav ihre Kippa und hörten respektvoll den Erklärungen zu.



Den Tag in Speyer begannen wir allerdings mit einem weltberühmten christlichen Gotteshaus: Der imposante **Speyrer Dom** erzählt die Geschichte von Konrad II. und Heinrich IV., die sich und der Christenheit mit diesem romanischen Gotteshaus ein Denkmal setzten. Romanik in Reinform und von solch überwältigenden Maßen findet sich sonst nirgendwo in Deutschland oder gar Europa. Ein anderer besonderer Hinweis auf die christliche Kunst der Jakobswallfahrt befindet sich mitten in der Fußgängerzone, wo ein über zwei Meter großer bronzenener **Pilger** mit Stab, Jakobsmuschel an der Hutkrempe und frohgemutem Gesichtsausdruck auf dem Weg nach Santiago de Compostela ist. Eine der vielen Pilger Routen zum spanischen Jakobsheiligtum führt nämlich durch Speyer, wo man sich heute übrigens auch noch das Pilgerabzeichen im Pfarrbüro abholen kann, ist doch das Pilgern seit Hape Kerkelings Erfahrungsbericht „Ich bin dann mal weg“ wieder sehr en vogue. Pilger Bild mit Dom im Hintergrund – musst du im Netz suchen, Änder! Oder das Bild mit dem goldenen Kreuz



Andere Berührungen mit jüdischer Lebensrealität vergangener Zeiten gab es im **Frankfurter „Museum in der Judengasse“**, wo wir – wieder mit Polizeipräsenz vor der Tür – anhand der Fundamente einiger Häuser aus dem mittelalterlichen **Ghetto** sehen konnten, wie außergewöhnlich schmal selbst die Häuser der wohlhabenden Juden wie z.B. der Rothschilds waren. Die hier in Schaukästen gezeigten silbernen liturgischen Gerätschaften wiederum zeugten von der Zusammenarbeit zwischen Juden und Christen, denn die jüdischen Kultobjekte waren von christlichen Silberschmieden hergestellt worden. Am Eingang des Museums zeigte ein Kunstobjekt den Unterschied zwischen der jüdischen (in Gold) und der christlichen (in Silber dargestellten) Zeitrechnung. (Foto Zeitenspirale)



Der Besuch auf dem angrenzenden alten jüdischen Friedhof katapultierte uns dann allerdings in die neuere Geschichte der Judenverfolgung: In die äußere Friedhofsmauer eingelassen waren -alphabetisch geordnet - die Namen der jüdischen Bürger Frankfurts, die während der Shoah umgekommen waren. Auf jedem der Metalltäfelchen lag ein kleiner Kieselstein, wie das auf jüdischen Gräbern Brauch ist. Es waren unzählige Metalltäfelchen, jedes einzelne für ein ausgelöschtes Menschenleben. Ähnlich wie bei den „Stolpersteinen“ ist es für einen gläubigen Juden sehr bedeutsam, dass sein Name nach seinem Tod erhalten bleibt, dass er irgendwo aufgeschrieben oder eingemeißelt ist.

Die Beschäftigung mit der dritten wichtigen Religion, dem Islam, erfolgte dann anhand eines Besuchs einer Moschee. Wir hatten Kontakt aufgenommen mit der **DITIB-Zentralmoschee**, einer offenen Moschee, deren Vorsteher sich offiziell verpflichtet, ein „integrationsbereiter Faktor in der deutschen Gesellschaft“ (Wikipedia) zu sein. In dieser Hinterhofmoschee (tatsächlich gehört das ganze Haus dem muslimischen Verein) bekamen wir von einer jungen Frau mit Kopftuch den eigentlichen Gebetsraum gezeigt, die Grundlagen des Islam erklärt und die Einrichtung erläutert. Gleich am Eingang zum Gebetsraum standen in einem Vorraum große Regale für die Männerschuhe. Wir durften allerdings mit der kompletten Gruppe hinein, nicht nur mit den Jungen. Allerdings barfuß. Die muslimischen Frauen beten in einem viel kleineren Raum in einem

anderen Stockwerk. Der große Gebetsraum ist also den Männern vorbehalten. Alle die Dinge, die wir im VISORS-Unterricht durchgenommen hatten, konnte man jetzt in Wirklichkeit sehen. Mir persönlich hat ja der unglaublich dicke und bequeme Teppichboden besonders gut gefallen. Neben der Gebetsnische, die Richtung Mekka zeigt und Mihrab heißt, gab es noch eine schön geschnitzte Kanzel (Minbar) und einen reich verzierten Lehrstuhl (Kursi), von dem aus gepredigt wird.



Was uns alle sehr beeindruckte, war die Tatsache, dass der recht junge **Gebetsrufer**, der Muazzin, der hier in dieser Frankfurter Häuserzeile nicht auf einem Minarett stehen kann, über eine beeindruckende Lautsprecheranlage verfügt, über die er zum Nachmittagsgebet ruft. Das tat er in unserem Beisein dann auch mit großer Leidenschaft und noch größerer Lautstärke, so dass wir alle im ersten Moment fürchterlich erschrecken, den Gesang dann aber außergewöhnlich melodisch fanden. Hinter seiner Anlage in Löcher-Jeans und in einem labberigen Sweatshirt gekleidet, wirkte er mit seiner stylischen Sonnenbrille ein bisschen wie ein angesagter DJ. Allerdings ein DJ mit einer sehr schönen Stimme. Die Lautstärke bewirkt übrigens, dass man das Gebet durch das ganze Haus bis in den Hof und sogar bis auf die Straße hört. Beim Freitagsgebet sei es so voll, sagte man uns, dass die Männer durch das ganze Treppenhaus anstünden, weil sie nicht alle gleichzeitig in die Moschee passen würden. Einige Schüler meinten in der Nachbesprechung der Reise, dass diese Rufe sie an die „Allah akbar“-Schreie in den **Attentat-Videos** erinnerten hätten. Dass sie aber jetzt gelernt hätten, dass sie keine Angst mehr vor den arabi-

schen Gebetsrufen zu haben bräuchten. An sich sind die Rufe ja nichts anderes als bei den Christen das Glockengeläut vor einem Gottesdienst.

Das **orientalische Essen**, das eigentlich auch vorgesehen war und das wir den Schülern schon mehrfach angepriesen hatten, wurde dann kurzfristig vom Restaurant abgesagt, und wir mussten uns schnell eine Alternative suchen.

Nach dem Ende der Klassenfahrt suchten wir Lehrer, auf die ein oder andere Weise, mit den eigenen Schülern ins Gespräch zu kommen. Allerdings fielen die Beiträge eher mager aus. Die meisten Schüler meinten, dass sie sehr viel gesehen und über die anderen Religionen und Kulturen jede Menge erfahren hätten, dass sie aber ihre Einstellungen dazu nicht grundsätzlich geändert hätten. Da fragt man sich natürlich als Lehrer, ob das ein **gutes oder schlechtes Zeichen ist**.

Wir hoffen zumindest dies:

Dass die Schüler gelernt haben, ihrem Gegenüber zuzuhören und diesem zuzugestehen, dass auch dieser Mensch ein Recht auf seine Meinung und auf seinen (Nicht)glauben hat, dass er mit Respekt behandelt werden muss, auch wenn das vielleicht im ersten Augenblick schwer fallen mag. Bild mit Peace love usw.

Wir Lehrer haben ebenfalls viel Neues dazugelernt und die Tatsache, dass wir für eine kurze Zeitspanne sowohl in der Synagoge als auch in der Moschee so freundlich und herzlich empfangen wurden, hat uns doch alle sehr beeindruckt, denn wir alle – Schüler wie Lehrer – haben einen Blick über den eigenen Tellerrand (... in eine benachbarte Schüssel mit interessantem Inhalt 😊) werfen dürfen.



Oktav



Scheckiwwerreechungen

Freed fir all Häerz

Eis Schüler vun 7P, 6P, 5P a 5AD hunn ee Scheck am Wäert vu **510 €** vun hierem Projet *Freed fir all Häerz* un **Ambulanz Wonsch** iwwerreecht. Hinnen ee grouse Merci fir hiert Engagement.



Semaine Raoul Follereau

Dëst Joer konnte mer **18.000 €** un d'**Fondation Follereau Luxembourg** iwwerreechen.



Entretien avec Tania Palma (cheffe de département "mathématiques" avec Jimmy Devillet) avec Christiane Genewo



Je suis née au Luxembourg, de parents d'origine portugaise. J'étais élève au Fieldgen pendant mes études secondaires de la 7ème classique à 1ère section C.

A la fin de ma 1ère, je pensais faire des études de pharmacie pour suivre la voie de la recherche pharmaceutique. Finalement, après avoir donné des cours de soutien à un groupe d'élèves avant les ajournements de septembre, je me suis décidée à faire des études en mathématiques pour devenir professeur. C'était une idée qui n'était pas nouvelle, mais que j'avais mise de côté pendant quelque temps.

J'ai fait ma 1ère année d'études universitaires au Centre Universitaire de Luxembourg avant d'aller à Liège pour y obtenir ma licence en mathématiques. Ensuite, je suis revenue au Fieldgen, où je travaille comme professeur de mathématiques depuis septembre 2001.

Est-ce intéressant pour toi de travailler dans ton ancien lycée ?

Oui ! J'y ai passé de très belles années dans mon adolescence. J'y ai fait de très belles rencontres. J'ai pu y découvrir l'intérêt pour plusieurs matières comme la biologie et les mathématiques. J'ai aussi eu la chance de pouvoir faire des voyages scolaires, de jouer au théâtre et d'apprendre à m'engager pour les autres. J'apprécie de voir comment mon ancien lycée évolue et de pouvoir faire partie de ce changement. J'aime constater la métamorphose de nos élèves en jeunes adultes responsables.

Quelles sont tes occupations favorites pendant ton temps libre ?

Rêver, écouter de la musique, lire, voir un film, m'engager dans l'association *Foodsharing.lu*.

Quels sont tes livres préférés ?

- *L'ombre du vent* de Carlos Ruiz Zafón
- *Famille presque zéro déchet* de Jérémie Pichon
- *Die Geschichte des Wassers* de Maja Lunde

Qu'est-ce que tu regrettes dans ta vie ?

Je n'ai pas de grands regrets dans ma vie. J'ai un mari et des enfants que j'adore et avec qui je peux passer du temps. Je fais un métier qui me plaît toujours et qui me permet de rencontrer toujours de nouvelles personnes. Personnellement, le point sur lequel je dois encore travailler c'est de faire davantage attention à ma condition physique et de faire concrètement plus de sport.



Qu'est-ce que tu changerais si tu en avais les moyens ?

Mettre fin aux guerres et à toutes formes de discriminations ! Je souhaiterais plus de respect partout et envers tous, un retour aux valeurs d'entraide, de bienveillance et d'actions humaines gratuites.

Quels sont les projets politiques que tu aimerais voir réalisés au plus vite ?

Dans le volet environnemental, la réduction du gaspillage alimentaire et la préservation de la biodiversité me tiennent à cœur. Dans le volet social, des décisions qui permettraient un plus grand soutien aux plus démunis, aux sans-abris, aux réfugiés et aux exclus de la société.

Peux-tu t'imaginer de t'engager politiquement ?

Je pense que je préfère faire des changements concrets à petite échelle, dans mon entourage.

Quelle est ta vision de l'avenir ?

Nous vivons une période où tout est possible : du pire au meilleur. Comme je suis optimiste, je reste confiante en la capacité de résilience de l'espèce humaine.

Que détestes-tu ?

Le bruit, la violence, les agressions contre toute forme de vie, la pollution.

Qui admires-tu le plus ?

Ce sont les scientifiques qui grâce à leur curiosité et leurs recherches réussissent à découvrir et à nous transmettre des savoirs importants sur le fonctionnement de notre univers, de notre planète, de notre nature, des animaux, de notre corps.

Avec qui voudrais-tu changer d'identité pendant un mois ?

Si je pouvais, je choiserais d'aller vivre l'équilibre parfait avec la nature en Amazonie.

Qu'est-ce que tu fais pour te relaxer ?

Lire un livre, flâner dans une librairie ou une bibliothèque, résoudre un exercice de mathématique 😊, regarder le ciel, regarder la mer. S'il fait beau : un bain de soleil, passer un moment dans mon jardin.

A quoi ne peux-tu pas résister ?

Un dessert, du chocolat, des cerises, le parfum d'une rose, le chant des oiseaux.

En cuisine, quel plat réussis-tu le mieux ?

J'avoue que je n'ai pas trop la patience de cuisiner, mais quand je le fais, j'invente souvent avec les moyens du bord, donc souvent pas possible de refaire la même recette une deuxième fois. 😊. Pour les desserts, c'est différent. J'ai réussi à peaufiner les recettes suivantes et je m'y tiens, car elles sont approuvées par ma petite famille : « arroz doce », flan, moelleux au chocolat et « Pão de ló ».

Que dit-on de toi ?

Mon mari dit que j'ai du sang « vert » qui coule dans mes veines, car je suis adepte du « zéro déchet ». J'essaie toujours de penser de manière « écologique ». Je suis aussi quelqu'un de très optimiste qui voit plutôt les solutions et les aspects positifs que les problèmes et les points négatifs. J'aime les choses simples et je me contente de peu.



**Qu'est-ce que tu n'aimes absolument pas
quant à ta personne ?**

J'ai du mal à faire des choix, car choisir, c'est renoncer !

**Si tu pouvais emmener 3 choses sur une île
déserte, tu choisirais :**

Une tente, un livre infini et une radio.

**Une bonne fée t'accorde 3 désirs!
Que souhaites-tu ?**

- Que mes cheveux repoussent naturellement dans leur couleur d'origine !
- Que mon frigo se remplisse seul et instantanément !
- Que ma pile de linge se lave, se sèche, se repasse et se range de manière autonome !

Fais-nous cadeau d'une bonne maxime :

La gentillesse est le langage que les sourds peuvent entendre et les aveugles voir.
(Mark Twain)



Visite vum Altersheem Ste Elisabeth am Park

Säit iwwer 10 Joer besteet eng flott Zesummenaarbecht zwëschen dem Altersheem *Ste Elisabeth Am Park* an dem Internat Fieldgen. All Joers gëtt et eng Rei Meedercher, déi un dësem Benevolat Projet mat Begeeschterung deelhuefen. D'Meedercher gi während dem Schouljoer all puer Woche mat der Madame Winandy, Educatrice aus dem Internat, an de SHPA (structure d'hébergement pour personnes âgées), fir gemeinsam mat de Bewunner verschidden Aktivitéiten ze maachen. Do ass vun Trëppeltouren, gemeinsam baken, Spillnomëtter, Olympiad, Gedächtnistraining bis Bastelaktivitéiten alles dobäi. Duerch dëse Benevolat léieren d'Meedercher sech reegelméisseg a sozial ze engagéieren a mat hire Matmënsche respektvoll a verantwortungsvoll ëmzegoen.

E gudden Ëmgang mat eelere Léit, ass eppes, wat d'Meedercher mat der Zäit duerch déi reegelméisseg Zesummentreffe léieren. Déi Jonk an déi eeler Léit entwéckelen ee géigesäitegt Verständnis fireneen. Och d'Pensionäre selwer erfëllt et mat Freet, fir mat de Jonken zesumme schaffen ze kënnen. Den Austausch vu Wëssen an Erfarungen tëscht de Generatiounen ass schéin ze gesinn.

Eemol am Schouljoer besichen eis déi eeler Leit mat hire Betréier am Internat, an och dëst Joer hu mir si mat Freet bei eis empfaangen. Ver-



Quelle: Ste Elisabeth Am Park - Elisabeth Senior

schide Pensionären si scho säit Joren dobäi a kommen all Joers nees gäre bei eis op Besuch a fir anerer ass et déi éischte Kéier. Mir weisen hinnen da mat vill Freet déi verschidden Openthaltsraum, eis Kummeren an erzielen e bëssche vun eisem Liewen am Internat.

Och konnte mir hinnen dëst Joer voller Stolz de néie Restaurant scolaire weisen, wou mir dann och bei enger Taass Kaffi oder Téi an engem Stéck Kuch eis iwwer déi ënnerschiddlechst Themen ënnerhalen an austausche konnten.

Et ass ëmmer rëm schéin ze gesi, wéi sech d'Meedercher mat de Bewunner vum Altersheem ënnerhalen.

Laure C.:

Et huet mir ëmmer gutt gefall, fir mat an d'Altersheem ze goen. Ech fannen et schéin ze gesinn, datt een den eelere Léit mat eisem Besuch esou eng Freet maache kann an datt si sech esou iwwer eis gemeinsam Zäit freeën.

Gabriella D.:

Ech hunn et flott fonnt, fir an d'Altersheem ze goen, an d'Léit do ze besichen. Mee ech hu festgestallt, datt et net esou einfach an och ustrengend ass, fir mat eelere Léit ze schaffen. Do war awer och eng eeler Madamm, déi immens witzeg war, dat huet mir gutt gefall.

Mira R.:

Ech war frou, datt ech e puermol mat an d'Altersheem goe konnt. Et huet mir ëmmer gutt gefall.

Eemol ware mir zesumme spadséieren, do konnt ech dann och mat den eelere Leit schwätzen, si hu mir do Geschichte vun hirem Liewen erzielt, wat ech schéi fonnt hunn. Och d'Bastele mat den eelere Leit hunn ech ganz flott fonnt.



Ann A.:

Wou déi eeler Leit bei eis op Besuch komm sinn, hu mir hinnen eng kleng Visite gemaach an ons dono an de Restaurant scolaire gesat, wou et Kuch an eppes ze drénke ginn ass. Do hate mir dann d'Méiglechkeet, mat deenen eelere Leit a Kontakt ze kommen a mat hinnen ze schwätzen.

Ech hat mat enger Schwëster geschwat an hunn iwwer vill interessant Saache mat hier geschwat, iwwer fréier Zäiten, mee ech hu si och gefrot, wéi hier d'Internat gefällt an doropshin huet si mir gesot, dass et ganz flott wier, wéi d'Kummeren ageriicht sinn an et hier ganz gutt gefällt. Och huet si gesot, dass et ganz schéin hei wier an ech konnt erkennen, dass si frou war mat méi Jonken ze schwätzen.

Dear Mr. President, nun sag', wie hast du's mit der Literatur?

e Plaidoyer fir Meenungsfräiheet an Diversitéit an der Literatur



Marion Bollendorff
bibliothécaire

Den 8. Mee 2025 huet den Donald Trump, den aktuelle Präsident vun den USA, d'Carla Hayden, Directrice vun der Library of Congress, mat Effet immédiat an ouni Erklärungen vun hirem Posten entlooss.

Op Nofro vu Journalisten huet dem Donald Trump seng Pressesprecherin erkläert, d'Carla Hayden hätt hire Fokus ze vill op Diversitéit, Chancëgläichheet an Inklusioun gerichtet. Niewebäi géing d'Library of Congress "inappropriate" Kannerbicher ubidden.

Wann ee weess, datt d'Library of Congress, no der British Library zu London déi gréisste Bibliothék op der Welt, guer keng Kanner- a Jugendbuchsektioun huet an d'Bicher och net fräi zougänglech sinn, bleift engem bäi souvill Willkür schonn de Mond opstoen...

E gudder Grond, sech mat der rezenter Evolution vun Zensur an Amerika an och méi allgemeng auseneen ze setzen.

PEN (fir Poets, Playwrights, Editors, Essayists, and Novelists), eng international Organisatioun, déi eng weltwäit Zesummenaarbecht tëscht Schrëftsteller fërdert a sech fir d'Meenungsfräiheet an der Literatur a setzt, huet 2022 e Rapport erausbruecht, aus deem kloer ervirgeet, datt d'Unzuel u „Book Bannings“ zënter 2021 an den USA staark zougeholl huet.

Sou sinn aleng 2024 méi wéi 10 000 Titelen aus amerikaneschen Schoulen a Bibliothéiken verbannt ginn. Bicher vun afro-amerikaneschen Schrëftsteller, LGBTQ+ Auteuren, Fraen, Bicher iwwer Sexualitéit, historesch Epochen, reliéis Themen, mä och Bicher, déi Rassismus denoncieren,...



Firwat komme Bicher op den Index?

Getraff huet et den Harry Potter, Alice im Wunderland, Animal Farm, d'Bibel, a gaaaanz vill Anerer...

Fréier wéi haut sinn d'Grënn änlech: Relioun, Politik oder gesellschaftlech Kritik, sensibel Sujete wéi Rassismus, sexuell Orientéierung, Genderidentitéit, Gewalt,... Munch Leit empfanne bestëmmten Inhalter net ubruecht oder "schiedlech", besonnesch fir Jugendlecher.

Vill Bicher, déi zu engem bestëmmten Ablack oder duerch e bestëmmte Grond um Index stoungen, sinn dat haut net méi, oder ëmgedréint. Meeschtens handelt et sech och net em en allgemengt Verkaufsverbot. Verbueden oder aus dem Verkéier gezu goufen se virun allem a Schoulen an an ëffentlechen Bibliothéiken, dacks no Plainte vun Elteren oder diversen Interessengruppen.

Sou wäert bestëmmt verschidde vun eise SchülerInnen frou, wann "Madame Bovary" och haut nach géing op der Lëscht vun de verbuedenen Bicher stoen 😊.

Zensur trifft net jiddereen d'selwecht

Wie Suen huet, ka sech e verbuedent Buch einfach kafen. Mä fir vill Leit - besonnesch Kanner a Jugendlecher aus akommesschwaache Familien - si Schoulen a Bibliothéiken déi eenzeg Plazen, wou si Zougang zu Bicher hunn. Wa Bicher do wechgespaart ginn, heescht dat: verschidde Stëmmen an Erfahrungen si fir des Jonker net méi erreechbar. Dat verstärkt di sozial Ongerechtkeet a schränkt hir Bildungschancen an.

Fir deem entgéint ze wierke, gouf viru ronn 40 Joer d'„Banned Books Week“ op Initiativ vun der American Library Association an Amnesty International ausgeruff. Dës huet als Zil intellektuell Fräiheet a Schoule, Bibliothéiken a Bicherbutteker ze fërderen an d'Opmierksamkeet op Persounen ze lenken, déi verfollegt ginn, wéinst deem, wat si schreiwen, liesen oder verbreeden.

2022 huet d'Brooklyn Public Library d'Initiativ „Books Unbanned“ an d'Liewe geruff, fir op déi ëmmer méi heefeg Versich, Bicher aus dem Verkéier ze zéien, ze reagéieren. Dëse Programm, deem sech méttlerweil eng ganz Rei grouss Bibliothéiken ugeschloss hunn, erméiglecht et de Jugendlechen, en digitalen Zougang zu verbuedenen oder ëmstriddene Bicher ze kréien.

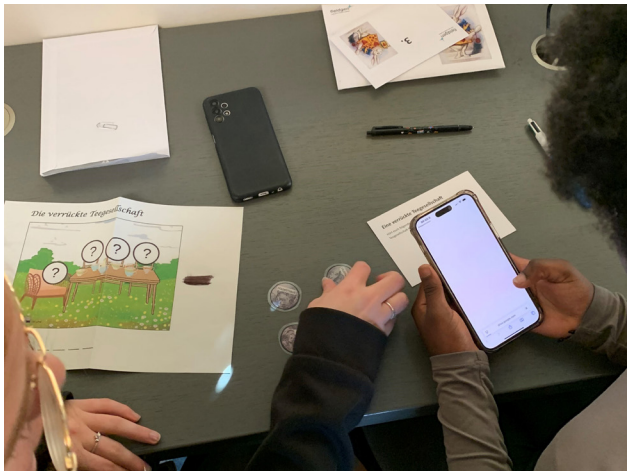
An der Vitriinn vum CDI fannt Dir momentan eng Ausstellung vu Bicher, déi an der Vergaangenheet oder an der Géigewaart zenséiert, verbueden oder staark kritiséiert ("challenged") goufen - besonnesch an den USA.

Dës Ausstellung soll Iech zum Nodenken ureegen: Wéi eng Geschichte solle gehéiert ginn - a wéi eng net? Wien entscheet doriwwer? A wat bedeit dat fir eng gerecht Gesellschaft?



Zeréckgebliedert - wat war lass am CDI?

Escape Game: Gefangen zwischen den Seiten an der Semaine Projets



Harry Potter Book Night 2. Mee 2025



Rencontre mat der Klima-Aktivistin Nikita Colas

22. Mee 2025

Am Kader vum 10. Anniversaire vum Poobst François senger Enzyklika *Laudato Si'*, an där de Poopst sech besonnësch mat Ëmweltthemen auserneesetzt, an an Zesummenaarbecht mat der *Fondation Partage* hu mir den 22. Mee eng Renconter mat där jonker Klima-Aktivistin Nikita Colas organiséiert. D'3G-SN an d'3G-SO2 hunn un där Konferenz deelgeholl.



Workshop: "Chile im Herzen" mam Isabel Liphay

13. Juni 2025

D'Schüler a Schülerinne vun der 2C-ADG hu mat der Madamm Liphay iwver Demokratie a Mënscherechter geschwat. D'Madamm Liphay ass Zeitzeugin aus Allendes Zeit a schwätzt iwver den Putsch, d'Diktatur an den Exil. Si huet awer net nëmmen iwver hir Erfarunge an Inhaftéierung geschwat mee och Gittare gespillt a Lidder gesongen.



150. Geburtstag von Thomas Mann

Jean-Louis Reuter

Wirtschaftslehrer



Paul Thomas Mann wird am 6. Juni 1875 in Lübeck in eine wohlhabende Patrizierfamilie hineingeboren. Seine Mutter, Julia da Silva-Bruhns, stammt aus Brasilien. Seine Jugend wird durch den frühen Tod seines Vaters im Jahre 1891 überschattet. Mit 19 Jahren verlassen die Manns Lübeck und ziehen nach München.

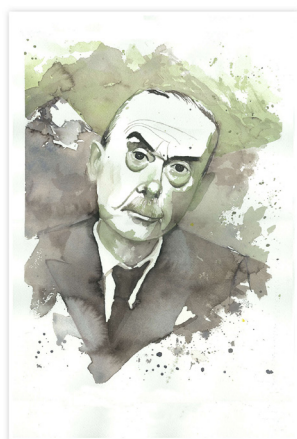
1896 zieht er mit seinem Bruder Heinrich nach Italien und sie lassen sich bei Rom nieder. Seinen ersten Roman, „Die Buddenbrooks“, veröffentlicht er im Jahr 1901. Die zweite Auflage 1903 erhöht wesentlich seinen Bekanntheitsgrad. Danach erscheinen verschiedene Novellen, „Tonio Kröger“ (1903) und „Der Tod in Venedig“ (1912). 1905 heiratet er die begüterte und liberal erzogene Jüdin Katharina Hedwig Pringsheim. Das gemeinsame Kennenlernen beschreibt er später im Roman „Königliche Hoheit“ (1909). Sechs Kinder gehen aus der Ehe hervor, unter ihnen Golo Mann (1909-1994). Die Krankheit seiner Frau und der Aufenthalt in Davos verarbeitet Thomas Mann in seinem sehr erfolgreichen Roman „Der Zauberberg“.

In „Betrachtungen eines Unpolitischen“ setzt er sich mit der historischen Entwicklung des beginnenden 20. Jahrhunderts und der Zeit während

des Ersten Weltkriegs auseinander. Nach dem Attentat auf Walther Rathenau wendet er sich der Politik zu und tritt in die Deutsche Demokratische Partei ein. Nach dem Roman „Der Zauberberg“ nimmt er die Arbeit auf für das Werk „Joseph und seine Brüder“. Es soll ein Gegenstück zum Nibelungen-Mythos von Richard Wagner sein. Er bringt Joseph in einen mythischen Zusammenhang mit Franklin D. Roosevelt.

Für seinen Roman „Die Buddenbrooks“ erhält Mann 1929 den Nobelpreis für Literatur. All die an ihn gerichteten Ehrungen aufzuzählen würde den Rahmen dieses Beitrags sprengen. Erwähnt werden sollen jedoch die etlichen Ehrendoktorwürden von verschiedenen amerikanischen Universitäten, wo Thomas Mann, während des Exils in Amerika, Gastvorlesungen hält. Bei der Rückkehr nach Deutschland erhält er von der Stadt Frankfurt 1949 den „Goethe-Preis“; in Weimar werden ihm der „Goethe-Nationalpreis“ und die Ehrenbürgerschaft der Stadt Weimar verliehen. 1953 wird er zum Ehrenpräsidenten der Deutschen Schiller-Stiftung berufen.

Nach seiner Rückkehr nach Europa (1949) bleibt sein Verhältnis zum damaligen Deutschland schwierig. Er teilt somit die Schicksale zahlreicher Emigranten und Rückkehrer, wie Bertold Brecht, Helene Weigel und Hanns Eisler.



Wie man mit Kindern und Jugendlichen über Pornografie spricht

An expliziten Darstellungen von Sex kommen Minderjährige im Digitalzeitalter kaum vorbei. So findet das Thema auch an Luxemburger Schulen behutsam seinen Niederschlag. Eine Schuldirektorin und eine Sexualpädagogin erzählen, wie es mit der Aufklärung klappt

Von Nathalie Roden

In einem allgemeinen Empfehlungsschreiben bemängelte Okaju, die nationale Ombudsstelle für Kinder und Jugendliche, kürzlich, dass die luxemburgische Regierung – vermutlich aufgrund wirtschaftlicher Interessenkonflikte –, nicht genug dafür tue, Minderjährige vor Pornografie und den damit verbundenen Gefahren zu schützen. Immerhin beherbergt das Großherzogtum Holdings, die die Pornoindustrie finanzieren, darunter Aylo (ehemals Mindgeek) mit der Plattform Pornhub.

Laut dem „Bee Secure“-Jahresbericht zum Mediennutzungsverhalten luxemburgischer Jugendlicher für das Schuljahr 2023/2024 sollen 58 Prozent der 12- bis 17-Jährigen angegeben haben, regelmäßig pornografische Plattformen zu nutzen. Ferner gaben nur 21 Prozent der 12- bis 16-Jährigen an, dass ihre Altersgenossen nie intime Fotos oder Videos von sich teilen würden.

Doch der uneingeschränkte Zugang zu pornografischen Inhalten könne laut Okaju für Kinder und Jugendliche unter anderem „verheerende Folgen für ihre Gesundheit, ihre Entwicklung und ihre sozialen Interaktionen sowie für die sozialen Normen, die sie verinnerlichen“ haben, was sexuelle Gewalt normalisiere und zu einer „Explosion der Gewalt“ unter Minderjährigen führe.

Digitale Bildung bietet Schutz

Nun könnte man den Zugang zu Pornografie durch entsprechende Altersverifikationsmaßnahmen tatsächlich erschweren. Doch Kinder und Jugendliche im Digitalzeitalter komplett von pornografischen Inhalten fernhalten zu wollen, erscheint nahezu illusorisch. „Das Thema wird definitiv nicht weniger“, bestätigt Sexualpädagogin Nadine Beck. „Zumal die meisten Schüler spätestens ab dem Gymnasium ein eigenes Handy bekommen.“ Und nicht immer sei der Konsum total unfreiwillig. Kinder seien mit Aufkommen der Pubertät und dem Entdecken eigener sexueller Gefühle durchaus auch neugierig auf Pornografie, nämlich zur Klärung der Fragen „Wie macht man denn Sex?“ und „Wie sehen andere Genitalien aus?“. Aufklärung bezüglich Pornografie auf der Sachebene ist deshalb umso wichtiger, denn auch hier gilt: Wissen ist Macht – über die eigene Psyche und den eigenen Körper.

„Was uns fehlt, ist Medienkompetenz“, sagt Nadine Beck. „Pornografie ist aus gutem Grund erst für Menschen ab 18 Jahren gedacht, aber wenn man merkt, dass der Kontakt schon früher da ist, dann muss man den Kindern auch bereits früher Informationen dazu geben.“ Man solle sie in dem Moment dazu befähigen, die gezeigten Bilder einschätzen zu können: „Sie müssen verstehen, dass das, was sie dort sehen, oftmals eine nicht reale Sexualität ist. Ein wenig wie in Actionfilmen, wo die Stunts ja auch nur inszeniert sind, und man nicht sieht, was alles hinter den Kulissen passiert. Sehr viel ist gefaked, damit's gut aussieht. Außerdem muss klargemacht werden, dass die Freiwilligkeit hinter be-



Schuldirektorin Sylvie Wagner befürwortet Klartext bei Informationsbedarf.

Foto: Luc Deflorenne

● Unsere Schwestern waren schon immer sehr offen in Sachen Aufklärung. Ein Tabu gibt's nicht.

Sylvie Wagner, Direktorin der Ecole Privée Fieldgen



Sexualpädagogin Nadine Beck ist Expertin, wenn es um zeitgemäße Aufklärung geht.

Foto: privat

● Manche Sachen verstören, manche schrecken ab, manches Gesehene erregt einen aber auch.

Nadine Beck, Sexualpädagogin

stimmten Handlungen manchmal fraglich ist, was dann natürlich nicht in Ordnung ist.“

Wer das Thema aus falscher Scham oder Entrüstungstotschweige, lasse die Kinder allein mit ihren Gefühlen, die der Konsum solcher Bilder – ob freiwillig oder unfreiwillig – mit sich bringe, warnt die Autorin des Aufklärungsbuches „Sex in echt: Offene Antworten auf deine Fragen zu Liebe, Lust und Pubertät“. „Manche Sachen verstören, manche schrecken ab, manches Gesehene erregt einen aber auch“, führt Nadine Beck aus. „Man darf nicht außer Acht lassen, dass Pornos auch in jungem Alter eine Lustseite haben. Und nicht jeder Porno ist grundsätzlich schlecht. Es gibt auch ethisch korrekt produzierte Filme, in denen echte Körper und echte Lust zu sehen sind. Und auch, dass zum Beispiel jemand mal eine Pause braucht, die Erektion nicht funktioniert oder man ein Verhütungsmittel benutzt.“

Die Aufklärungsexpertin empfiehlt Erziehenden – Eltern, Lehrkräften, aber auch sonstigen Bezugspersonen – zunächst einmal die eigene Haltung zu dem Thema zu hinterfragen. Denn wer etwas nur verteuelt, macht es für Kinder nur attraktiver. „Besser ist immer informieren und beim sachlichen Einschätzen helfen: Was sehe ich da? Und alles, was ich sehe, muss nicht mit der früher oder später gelebten persönlichen Sexualität etwas zu tun haben.“ Sie betont: „Fantasien sind Fantasien – und die können ganz exotisch sein und nichts damit zu tun haben, was man im realen Leben auch an sexuellen Praktiken mag.“ Das alles sollte man bei dem Thema stets mitkommunizieren.

Von dem Gedanken, sofort auf alles eine Antwort parat haben zu müssen, dürften sich Eltern ruhigen Gewissens befreien. Allerdings immer in dem Bewusstsein, dass sie in der Pflicht sind, irgendwann die altersgerechten Antworten zu liefern. Eine Aussage wie „Du, das ist für mich auch Neuland, aber ich mache mich schlau“, hilft beiden Seiten im Falle initialer Überforderung weiter.

Mit dem stillschweigenden Bereitlegen von altersgerechtem Informationsmaterial zum Thema Sex sei den Kindern vom Peinlichkeitsaspekt her grundsätzlich ein großer Gefallen getan. „Wenn es sie interessiert, dann werden sie es auch lesen – und sie möchten nicht dabei beobachtet werden“, ist sich Nadine Beck sicher. Dann müssten viele Jugendliche auch gar nicht erst zu den Fragen, die sie haben, in Pornofilmen nach passenden Antworten suchen. Zudem empfiehlt die Expertin auch Erwachsenen, Aufklärungsbücher wie das ihre zu lesen, um eigene Fehlinformationen und Wissenslücken zu eliminieren.

Davon, Kindern und Jugendlichen ein Gespräch aufzuzwingen, rät die Sexualpädagogin derweil tunlichst ab. „Wichtig wäre es vielmehr, dass Eltern zu Hause ein Klima des Vertrauens schaffen, indem man dem Kind in vielen kleinen Gesten im Alltag vermittelt, dass es mit jedem ‚Scheiß‘ zu einem kommen kann – selbst wenn man etwas sieht, was einem selbst total verboten vorkommt. We listen and we don't judge“, lacht Nadine Beck.



Intime Fotos und Videos als Teil des Schulalltags

Auch Sylvie Wagner, die Direktorin der katholischen Privatschule Fieldgen, plädiert dafür, gerade im Hinblick auf solch heikle Themen ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Lehrer- und Schülerschaft aufzubauen. „Wir stehen unseren Schülern in der Regel etwas näher als an anderen Schulen“, ist sie sich sicher. Deswegen trauten sich die Jugendlichen vermutlich eher, auch mit intimeren Sorgen und Fragen an die Lehrer heranzutreten.

„Wir sind viel konfrontiert mit intimen Bildern und Videoaufnahmen, die sich die Schüler entweder selbst untereinander schicken oder auch von jemandem zugeschickt bekommen, den sie gar nicht kennen.“ Regelmäßig würden die Schützlinge das Lehrpersonal darauf aufmerksam machen, dass solches Material in Umlauf ist. Entsprechend wird Pornografie wiederholt zum Thema im Unterricht, obwohl nicht im Lehrplan verankert. Sei es im Rahmen des neuen Fachs „Digital Science“, das Schülern seit drei Jahren von Septième bis Cinquième Medienkompetenz im weitesten Sinne vermitteln soll, im Sexualkundeunterricht oder auch in hausextern geleiteten Aufklärungsstunden sowie im Rahmen der Medientrainings von Bee Secure. Letztere beiden Varianten bevorzugt die Direktorin sogar, denn dann sei die Hemmschwelle auf allen Seiten gemeinhin niedriger.

Die Schule verfare im Wesentlichen nach dem Prinzip „reagieren statt präventiv agieren“, stellt Sylvie Wagner fest: Sieht man aufgrund gezielter Nachfragen

Luxemburger Wort
15./16. März 2025



Über die Hälfte der 12- bis 17-Jährigen in Luxemburg nutzt laut Bee Secure regelmäßig pornografische Plattformen. Umso wichtiger ist es, bereits Jugendliche zum Einordnen der entsprechenden Inhalte zu befähigen.

Foto: Getty Images

oder Vorkommnisse Bedarf, wird Pornografie im Rahmen des Nötigen behandelt. „Einige Schüler sagen zum Beispiel direkt heraus, dass sie schon mal ein Foto von einem Penis zugeschickt bekommen haben“, erzählt die Schuldirektorin. „Für andere ist so was scheinbar gar kein Thema.“ Das Ausmaß, in dem das Thema Pornografie seinen Niederschlag im Unterricht findet, variiert deshalb von Klasse zu Klasse stark. „Bei manchen kommt es im Laufe der Jahre vielleicht nie zur Sprache, andere beschäftigen sich dagegen etwas intensiver damit. Wir hatten beispielsweise in diesem Jahr eine Septième, da waren noch keine zwei Monate seit Schulbeginn vergangen, da hatte schon jemand einen kleinen Pornofilm in deren WhatsApp-Gruppe gepostet. Als wir davon erfahren haben, haben wir natürlich umgehend Leute in die Klasse geschickt, die sich mit der Materie auskennen, und sich mit den Schülern über die Problematik unterhalten haben – separat auch mit denen, die den Film verbreitet haben.“ In den anderen Septièmes wurde das Thema dagegen (noch) ausgespart.

„In einer Gruppe von 25 Schülern ist das ja auch sehr delikat. Manche, die mit solchen Inhalten noch nie konfrontiert wurden, sind vielleicht noch nicht so weit und man könnte sie damit überfordern.“ Andererseits wäre es nachlässig, Informationsbedarf zu ignorieren und die Heranwachsenden damit alleine zu lassen, meint Sylvie Wagner. „Es gibt heutzutage leider extrem viele, die einem ‚guten Freund‘ ein paar intime Aufnahmen von sich schicken und es dann bitterlich bereuen, nachdem sich die Wege getrennt haben. Das verste-

hen sie zwar dann nicht als Pornografie, aber sie müssen sich immer bewusst sein, dass solche Bilder danach in einem pornografischen, pädophilen Kontext im Internet missbraucht werden können.“ Darauf mache man die Schülerinnen und Schüler aufmerksam. Oft trenne man bei solchen Themen auch nach Geschlechtern. „Dann sind die Gespräche offener.“

Zudem hat man am Fieldgen vor rund zwei Jahren das Sprechstundenprojekt „Let’s talk social media“ ins Leben gerufen, bei dem sich die Schüler mit jeglichen Fragen digitaler Art an zwei junge Lehrer mit entsprechendem Fachwissen wenden können, zum Beispiel auch um mehr über das Speichern, Löschen und Blockieren brisanter Daten zu erfahren. Vor allem mit dem Erhalt des ersten Smartphones, der oft zeitgleich mit dem Beginn der Septième einherginge, seien viele Teenager von den plötzlich massenhaft auf sie einprassenden Inhalten jedmöglicher Natur überfordert, warnt die Pädagogin.

Mit der christlichen Ausrichtung der Schule sei ein solch liberaler Umgang mit dem Thema Pornografie übrigens problemlos vereinbar, betont Sylvie Wagner. „Unsere Schwestern waren schon immer sehr offen in Sachen Aufklärung. Ein Tabu gibt’s nicht.“ Der Fokus läge in diesem Belang ganz klar auf dem Schutz der Schülerinnen und Schüler und dem Prinzip des Empowerns. „Auch wenn wir vielleicht noch mehr die Dimension betonen, dass Sexualität auch mit Respekt und Gefühlen einhergehen sollte.“ Die eigentliche Verantwortung in Sachen Aufklärung liegt in den Augen der Pädagogin allerdings letzten Endes ganz klar bei den Eltern.

LET’S TALK SOCIAL MEDIA



Une personne
que je ne
connais pas
me harcèle



J’ai vu quelque
chose sur les
réseaux sociaux
qui m’a troublé

Et schéckt ee
rassistesch
oder sexistesch
Biller an eise
Grupp

Someone is
sending nudes
of me online

Ech gouf
geblockt a
wees net
firwat

I think that
someone is
spreading lies
about me online



Oh, oh...
Ich habe richtig
Mist gebaut
im Internet!

Dat doten d’äerf
ech mengen
Eltären niemools
erzielen



5G6



5AD



6C1



6C2



6C3



6G1



6G2



6G3



6G4



6G5



6G6



6P1



6P2



7C1



7C2



7C3



7G1



7G2



7G3



7G4



7G5



7G6



7P1



7P2

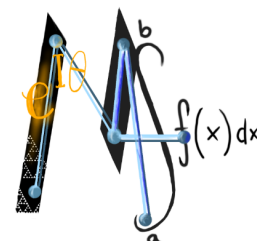


CC2-SF



MathéVéier Quiz

- Which of the following cryptographic algorithms isn't safe enough to use on the internet?
 - RSA
 - Elliptic curve cryptography (ECC)
 - Caesar cipher
- What field of mathematics does the GPS (Global Positioning System) NOT rely on?
 - Calculus
 - Knot theory
 - Trigonometry
- Which is false?
 - Complex numbers are used in quantum mechanics, including in the Schrödinger equation, which describes the motion of particles in terms of a probability wave
 - The FBI uses data compression methods on fingerprint records, which relies on calculus
 - Fractals are leveraged to efficiently distribute ambulances across a country
- She laid the foundations of modern nursing. By leveraging applied statistics, she dramatically improved healthcare. As a result of her endeavor, sanitation was enhanced and death rates were cut. Who is she?
 - Sofia Kovalevskaya
 - Florence Nightingale
 - Emmy Noether
- Wie viele Lösungen hat die Gleichung $x^3 + y^3 = z^3$? (x , y und z sind ganze, positive Zahlen, ungleich 0)
 - 20
 - 3
 - 0
- Nehmen wir an, es gibt 3 Türen. Hinter einer von ihnen befindet sich ein Auto und hinter den beiden anderen steht je eine Ziege. Man hat nun die Wahl, eine Tür auszusuchen. Man teilt dem Moderator mit, welche Tür man gewählt hat. Dieser öffnet daraufhin nicht diese, sondern eine der anderen Türen, wo er weiß, dass sich dahinter eine Ziege befindet. Nun bietet der Moderator an, die Tür zu wechseln, um das Auto zu finden. Ist das sinnvoll?
 - Das ist reine Glückssache. Es ist schließlich ein Glücksspiel.
 - Es ist egal, ob man bleibt, da die Wahrscheinlichkeit bei jeder Tür $\frac{1}{2}$ ist, da ja noch 2 Türen übrig sind.
 - Es ist sinnvoll zu wechseln, weil die Wahrscheinlichkeit, dass das Auto bei der Tür, zu der man wechselt, $\frac{2}{3}$ ist.
- Wie kann man einfach multiplizieren und dividieren?
 - Trachtenberg-System
 - Lagrange-Methode
 - ELISA
- Wie viele Millennium-Probleme gibt es?
 - 7
 - 9
 - 12
- Wofür kann man das Newton-Verfahren nutzen?
 - Um die Beschleunigung eines Körpers zu rechnen, wenn man seine Masse und die Kraft, die auf ihn einwirkt, kennt



© 2025 MathéVéier;
Logo created by Anna Harpes

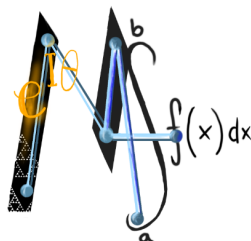
- b) Um Nullstellen zu berechnen, zum Beispiel die Kommastellen bei Pi!
 - c) Man kann die Gravitationskraft berechnen, die zwei Körper (z.B. die Erde und der Mensch) aufeinander ausüben.
10. What are Riemann Surfaces?
- a) Mathematical structures that can be thought of as deformed versions of the complex plane
 - b) A mathematical structure that can be thought of as a deformed version of three-dimensional planes
 - c) A connected, three-dimensional complex manifold
11. What is the Langlands Program?
- a) A theory that establishes a deep connection between Number Theory and Geometry
 - b) A set of conjectures that establishes a deep connection between Number Theory and Geometry
 - c) A conjecture that reunites all the theories of mathematics and physics
12. How did Russian universities promote mathematics to students in the 20th Century ?
- a) They all promoted mathematics in the best way they could
 - b) They opened the field for all people except Jews who were excluded (Big universities in Moscow)
 - c) Mathematics became popular for universities in the 21st century
13. When was the study of mathematics first introduced?
- a) 8th Century AD
 - b) 6th Century BC
 - c) 4th Century BC
14. La physique quantique utilise une panoplie d'instruments mathématiques, notamment les nombres complexes, les équations différentielles, les matrices et les vecteurs. Sans la physique quantique, les innovations suivantes seraient impensables:
- a) lampe fluorescente, LED, télévision, téléphone cellulaire
 - b) smartphone, tablette, ordinateur, cellule solaire
 - c) IRM, GPS, microscope électronique
 - d) Toutes les réponses sont correctes
 - e) Les deux premières sont justes
15. Revolutionär Stoffer erschaffen, déi nei Uwendungen fannen – dat ass d'Zil vun de Beräicher "Physics of Active Matter" an "[1] Phases of Matter", déi allen zwee op d' [2] berouen.
- a) [1] Topological, [2] Topologie
 - b) [1] Graphico-logical, [2] Graphentheorie
 - c) [1] Coprime, [2] Zuelentheorie
16. Combien de gens faudrait-il pour qu'il y ait une probabilité de 1 sur 2 d'avoir deux individus d'entre eux avec le même jour d'anniversaire ? Supposons pour simplifier qu'il y ait une même probabilité pour une personne d'avoir n'importe quel jour de l'année comme anniversaire, ignorons donc les années bissextiles.
- a) 23
 - b) 90
 - c) 183, also ongeféier d'Hallschent vun 365
17. Wien huet am 18. Joerhonnert d'Infinitesimaltheorie entwéckelt, esou wéi mir si haut kennen?
- a) Leonhard Euler
 - b) Isaac Newton
 - c) Pierre-Simon Laplace
 - d) Gottfried Wilhelm Leibniz
 - e) Seki Takakazu

References - Verweise – références - Verweiser:

- Prominent women in mathematics (Cambridge core blog)
- Ziegenproblem / Monty Hall Problem: Ziegenproblem (studyflix.de)
- Trachtenberg-Methode (studyflix.de)
- Die Eine-Million-Dollar-Probleme (mathematik.de)
- Check your intuition: The birthday problem - David Knuffke (TED-Ed)
- History of mathematics (Wikipedia)
- Biologie:
 - The Insane Math Of Knot Theory (Veritasium)
 - ELISA-Test • einfach erklärt und Methode (studyflix.de)
- Calculus:
 - Infinite Powers: How Calculus Reveals the Secrets of the Universe, Steven Strogatz
 - A Simple Explanation of Why Lagrange Multipliers Works (medium.com)
 - Lagrange-Methode Einfach Erklärt! + Beispiel (YouTube: MathePeter)
 - Newton-Verfahren (YouTube: MathePeter)
 - Newton and Leibniz: The Fathers of Calculus | Oxford Scholastica
 - Trait d'Union 176, Dérivée en un Integralen
- Complex numbers:
 - Voyages au pays des maths, Pique-nique sur le plan complexe (ARTE)
 - Trait d'Union 177, Komplex Zuelen
- Fermats letzter Satz:
 - Fermats letzter Satz (Deutsche Mathematiker-Vereinigung)
 - Fermat's Last Theorem (Encyclopaedia Britannica)
- Langlands Program:
 - The Biggest Project in Modern Mathematics (Quanta Magazine)
 - Love & Math, Edward Frenkel
- Cryptography:
 - Cryptography (IBM)
 - Die Musik der Primzahlen, Marcus du Sautoy
- Quantum physics:
 - Schrödinger Equation (Encyclopaedia Britannica)
 - How Quantum Technology Is Used in Everyday Life (Caltech Science Exchange)
 - Quantum applications today (Institute for Quantum Computing, University of Waterloo)
- Topological Phases of Matter:
 - Physics - Nobel Prize -Topological Phases of Matter (American Physical Society)
 - Topological Phases of Matter - Nobel Prize in Physics 2016 (simpleshows foundation)
- Physics of Active Matter:
 - Active Matter and why it Matters (Sriram Ramaswamy, TEDx Talks)
 - The Physics of Active Matter - KITP Colloquium by Cristina Marchetti (Kavli Institute for Theoretical Physics)
 - Active matter - why does it matter? - #KITP Blackboard Talk by Cristina Marchetti (Kavli Institute for Theoretical Physics)
 - LOEB LECTURE: MARCHETTI, Cristina, "The Physics of Active Matter" - 11/14, 2022 (Harvard University)

Answers – Antworten – réponses - Äntwerten:

1. c) Caesar cipher
2. b) Knot theory; it is rather helpful for understanding the structure of proteins and other complex molecules (see resources).
3. c) Fractals are leveraged to efficiently distribute ambulances across a country. Incorrect; optimization, which relies on calculus is fit for this purpose.
4. b) Florence Nightingale
5. c) 0 – siehe Fermats letzter Satz (Eng.: Fermat's last theorem) in den Quellen
6. c) Wechseln. Das kann man ganz einfach beweisen: Wahl von Tür A: 1/3 wahrscheinlich, dass sich ein Auto dahinter befindet, weil sie eine von 3 Türen ist. Die anderen beiden Türen (B & C), die man nicht gewählt hat, haben eine Wahrscheinlichkeit von 2/3, dass hinter einer von ihnen das Auto ist. Wenn man also von der gewählten Tür A zu den Türen B und C wechselt, hat man eine höhere Gewinnchance. Man wählt nämlich eigentlich beide Türen, nur dass eine schon geöffnet ist vom Moderator und eine Ziege dahinter steht. Das Ganze heißt "Monty Hall Problem" oder auf Deutsch "Ziegenproblem".
7. a) Trachtenberg-System, siehe Quellen, Infos zu den anderen Methoden sind dort auch zu finden
8. a) 7
9. b) Nullstellen, mit diesem Verfahren finden wir die Approximation einer Zahl mit unendlich vielen Nachkommastellen z.B. bei Pi oder der Wurzel einer Zahl
10. a) Studied and named after Bernhard Riemann. An example of a Riemann surface is a Torus.
11. a) Proposed by Robert Langlands in the late 1960s, it aims to unify various areas of mathematics by relating Galois representations to automorphic forms. The program remains an active area of research, with many conjectures still being explored and developed.
12. b) Read 'Love and Math' by Edward Frenkel (see references)
13. b) 'mathema' is Latin for subject of instruction by Pythagoreans
14. d) Toutes les réponses sont correctes
15. a) [1] Topological, [2] Topologie
16. a) Et handelt sech heibäi em de ‚Birthday problem‘ (cf. Quellen)
17. b) an d) Faangfro 😊: de Leibniz (1646–1716), een däitsche Mathematiker a Philosoph, an den Newton, englesche Mathematiker a Physiker, hunn tatsächlech parallel dru geschafft. Déi meescht Experte soen haut, si hunn onofhängeg ugefaang an héchstens spéiderhi kommunizéiert, wéineger schwätze vu Plagiat. D'Infinitesimalrechnung (Calculus) benotzt een, fir d'Pente vu Kurven ze beschreiwen. - Méi zur Infinitesimalrechnung steet an de Quellen.



© 2025 MathéVéier;
Logo created by Anna Harpes

*D'Mathé fërderen. Zesumme mat lech
Promot math. Together with you*

*Chiara Zahlen - Anna Harpes
Chiara Thoma - Léo Hellinckx*

HUNNEG

VUM FIELDGEN

8 €



DIR KËNNT EISEN HUNNEG
AN DER PORTE BEI DER
MME D. WAGNER
MAT DER KAART KAFEN

Trait d'Union
Zäitschrëft
vun der
Ecole Privée Fieldgen

Redaktiounskomitee:
Christiane Genewo
Claude Goerens
Catherine Hollerich
Marianne Lauer
Andrée Schaus-Georges

Bestellen iwwer de
Konto bei der
BIL
LU74 0020 1336 1560 0000
Parascolaires-Fieldgen
21, rue d'Anvers
L-1130 Luxembourg

Layout:
Andrée Schaus-Georges

Drock:
print solutions sarl

Abonnementspräis:
8 € pro Joer

Ee grouse Merci un all déi,
déi un dëser Nummer
matgeschafft hunn.

Kontaktadress:
Trait d'Union
21, rue d'Anvers
L-1130 Luxembourg



**Mir wënschen
Iech an Ärer Famill eng
schéin an erhuelsam
Summervakanz**

Bannes
Vacances 